3598 Universitätsbibliothek
A 236

Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt und deren Folgen, bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

Amtliches Mitteilungsblatt der Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei Polkwitz, Inhaber Paul & Walter Bruksch

Geschäftsstelle: Polkwitz, Lübenerstraße 3

Fernruf: Polkwitz 27 Postscheckkonto: Breslau 7596 Postschließfach 2

Telegrammadresse: Stadtblatt, Polkwitz

Die einspaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) oder deren Raum Millimeter 5 Pf.

Textmillimeter (90 Millimeter breit) 25 Pf.

Nachlaß nach Preisliste, Staffel A

Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird jeder bewilligte Nachlaß hinfällig. Gerichtsstand Glogau

Anzeigen-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag 9 Uhr

Nummer 17 | Freitag, den 1. März 1935 | 53. Jahrgang

Zurück ins Vaterhaus.

„Es wird keine glücklichere Stunde geben für das neue Deutschland, als die, in der wir die Tore aufreißen können und euch Saarländer wieder in Deutschland sehen." Vor genau anderthalb Jahren, am 27. August 1933, sprach Adolf Hitler, des neuen Reiches Kanzler und Führer, am Fuße des Niederwaldbenkmals dieses Wort, — und nun ist diese glücklichste Stunde gekommen. Nun konnten wir die Tore weit aufreißen. Nun sehen wir die Saarländer wieder in Deutschland. Nun „bleibt die Saar deutsch immerdar!"

Noch einmal tönt wie tiefer Glockenton die Erinnerung herauf an die Morgenstunden des 15. Januar, als durch den Äther die Kunde von Deutschlands Sieg an der Saar hinausgetragen wurde nach Deutschland hinein. Als mit monotoner, unpersönlicher Stimme Zahlen um Zahlen ausgesprochen wurden, die jedem Deutschen tief ins Herz drangen und nicht bloß ins Hirn! Als der Werktag so plötzlich zu einem Feiertag wurde, nicht ein Tag lärmender Siegesfreude, sondern tiefinnerlichen Frohseins! Und noch tieferer, glühender Dankbarkeit gegenüber den Kämpfern und Kämpferinnen an der Saarfront! Da dachte man an die Zeilen des Horst-Wessel-Liedes:

„Bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen,
Die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit."

Mehr als sechzehn Jahre hatte das Saarland die Knechtschaft tragen müssen. Mehr als sechzehn Jahre währte der Saarkampf, bei dem auf der einen Seite die Gewalt in oft brutalster Art stand und die andere Seite ihr nur die Kraft eines stummen Widerstandes entgegenstemmen konnte. Und in dieser glücklichsten Stunde, die nun gekommen ist, gedenkt das ganze deutsche Volk der Opfer, die an der Saarfront gefallen sind oder schwer darunter leiden mußten, daß dort für Deutschland gekämpft wurde. Die Geschichte geht weiter, und eine „Saarfrage" gibt es auch äußerlich nicht mehr. Kommenden Geschlechtern wird das alles vielleicht unfaßbar erscheinen, daß so lange Jahre hindurch deutsche Männer und Frauen ihr deutsches Land erst noch verteidigen mußten.

„Wir trugen Hunger und Schmerzen
Die hemmten nicht unseren Schritt,
Wir trugen in jammernden Herzen
Den Glauben an Deutschland mit."

Nicht bloß blutige Opfer hat das Ringen an der Saar gefordert. Ein nicht minder zäher Widerstand des stummen Willens mußte auch der Zermürbung entgegengesetzt werden, die mit wirtschaftlichen Mitteln die deutsche Saarfront zerstören wollte. Das heischte Tausende und Tausende von Opfern. Und nimmer darf Deutschlands kommendes Geschlecht aller dieser letzten Opfer des Weltkrieges vergessen; ihrer aller gedenken wir an dem Tage, an dem wir die Tore weit aufgerissen haben und wir die Saarländer wieder in Deutschland sehen können!

Die „Saarfrage" ist nun Geschichte geworden, ein Kapitel in ihr, auf das nur die Saarländer stolz sein können. Ein Kapitel, auf das irgendwie stolz zu sein jene aber wirklich keine Veranlassung haben, die die „Saarfrage" überhaupt erst geschaffen haben! Es hat ihnen nichts genützt, daß sie — ein Bild, das der Nachwelt erhalten zu werden durchaus wert ist — noch am 30. Januar 1934 durch Polizeifäuste die Fahnen und Girlanden herabreißen ließen in den Straßen von Saarbrücken. Der 13. Januar 1935 gab die Antwort auch hierauf. Nun „flattern Hitlerfahnen über allen Straßen".

Unfaßbar war es den Gegnern und Feinden des Deutschtums, im Saargebiet selbst und im Ausland, daß alles, was sie angestrebt hatten, in einer zerschmetternden Niederlage endete. Sie haben noch schreiend zu protestieren versucht, doch ihr Schreien wurde schnell zum Röcheln und verstummte dann völlig in der Eiseskühle der Verachtung, die jetzt auch die Welt nur noch den Verrätern am Vaterland entgegenbrachte. Zu laut war ihr Geifern übertönt worden vom Schrei des deutschen Blutes. Eigene schwere Schuld trieb die Verräter hinaus, und ohnmächtig mögen sie draußen die Fäuste ballen, wenn nun die Fahnen und die Glocken, die Freudenfeuer und die Feierlichkeiten es ihnen und aller Welt verkünden: Deutsch blieb die Saar! Über alle jene aber hat aus dem Munde des Saarlandes die Weltgeschichte ihr Urteil gesprochen; über sie ist die Weltgeschichte hinweggeschritten. — „Wenn nun aber die Stunde kommt, da die Saarländer zurückkehren, werden wir dafür auch in ihnen nichts anderes sehen als Deutsche, denen wir die Hand reichen zum Eintritt in das deutsche Vaterhaus; wir werden in ihnen keine Partei sehen, werden nicht sehen, was in der Vergangenheit war, sondern werden in ihnen die 800 000 uns entrissenen Deutschen sehen, die zurückkehren zu uns, und denen wir dann die Tore öffnen, auf daß sie einziehen in ein festlich geschmücktes Haus, das ihrer wartet." Diese Stunde kam, die der Führer in seiner Rede auf dem Ehrenbreitstein, ein Jahr nach der ersten großen Saarkundgebung, und die mit ihm das ganze deutsche Volk so heiß ersehnte. Nun marschieren sie zu uns herein, die 800 000 Deutsche, ins festlich geschmückte Vaterhaus.

Der Feiertag der Heimkehr wird vergehen und der Werktag dann das ganze Deutschland wieder an der Arbeit sehen. Denn Deutschland ist zum Land der Arbeit geworden, und in diese Werkstätte ist nun auch der Saarländer eingetreten. Nicht eine Bitte, sondern ein Recht ist es für ihn, von Deutschland zu fordern, was ihm in der Notzeit der Führer versprach: Arbeit. Das ist das Beste, womit Deutschland den Kämpfern an der Saar danken kann und die Worte erfüllt, die aus dem Munde eines saarländischen Dichters an uns klingen wie der Schlag der Hämmer, wie das Gedröhn der Arbeit:

„Deutschland, laß uns wieder zu Werke gehn,
In den Fabriken vor dem Feuerbach stehn,
Oder am Dynamo, am Silo, am Kran:
Deutschland, nimm unseren Werkwillen an!"

Dr. Pr.

Die Heimkehr des Saargebietes.

Das Saarland ein Flaggenmeer. — Die Polizeigewalt in deutscher Hand. — Unzählige Sonderzüge eingetroffen.

Der Tag der Freiheit der Saar ist da! Ein Freudentag, ein historischer Tag. Das ganze Saarland ist ein Flaggenmeer. Die Zeit der fünfzehnjährigen Abtrennung vom Heimatlande ist vorüber. Deutsch ist die Saar immerdar! Dieser Schwur wird jetzt erneuert, und laut schallt er hinaus in alle Welt.

Die Regierungskommission, an deren Spitze Herr Knox stand, hatte bereits am Donnerstag die Polizeigewalt in die Hände der deutschen Verwaltungsbehörden gelegt. Der Regierungspräsident Dr. Saassen übernahm als Beauftragter der Reichsregierung sofort die Polizeigewalt im Saargebiet. Nach der Übergabe wurde den neuen Leitern der Polizei durch Regierungspräsident Saassen ihr Amt übergeben, wobei ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer ausgebracht wurde. Mit der Leitung des Polizeipräsidiums in Saarbrücken wurde Standartenführer Schmelcher, Führer der Standarte 10 und Inhaber des Goldenen Parteiabzeichens, betraut. Kommandeur der Schutzpolizei wurde Major Herf, Kommandeur der Gendarmerie Major Diermann.

Die Regierungsgewalt übernahm bis zur offiziellen Übergabe an das Reich Baron Aloisi, der Vorsitzende des Dreierausschusses. Knox hat mit dem französischen Mitglied Morize und dem südslawischen Mitglied Zoricic das Saargebiet verlassen.

Der französische Regierungsdirektor Heimburger ist mit dem Auto nach Kolmar abgedampft. Sein Abschied von den Beamten der Regierungskommission war äußerst kühl. Heimburger will, wie es heißt, später von Kolmar auf seine Besitzung in Théoul bei Cannes fahren. Er hat dort eine Villa mit dem schönen Namen „La Cascade". Seine Sekretärin, Ruth Schulz, hat 280 000 französische Francs Abfindung erhalten.

An der Saar, in den Städten und in den Dörfern herrscht dasselbe Bild wie am Abstimmungstage. Auf den Bahnhöfen herrscht ein buntes Treiben.

Sonderzug hinter Sonderzug ist eingetroffen.

Wieder galt es, wie in den Januartagen, Quartiere zu schaffen, wieder waren die immer bereiten Helfer der Deutschen Front zur Stelle, um den Tausenden, die aus dem Reiche gekommen sind, um den Festtag an der Saar mitzuerleben, Unterkunft zu geben.

Zu den Absperrungen in Saarbrücken sind Abteilungen der Landespolizei zusammengezogen worden, außerdem sind SA.- und SS.-Formationen zur Unterstützung herangeholt worden. Schulen und Fabrikhallen sind belegt von SA. und SS.

Die Leitung des gewaltigen Aufmarsches

zur Befreiungsstunde in Saarbrücken hat alle Zimmer Hotels in Saarbrücken belegt. Sie kann trotzdem nur einen geringen Teil der aus dem Reich eintreffenden Ehrengäste und Beamten in den Hotels selbst unterbringen.

Man hat am Donnerstag nochmals die in Saarbrücken liegenden Vorräte an Lebensmitteln nachgeprüft und festgestellt, daß die Hunderttausende, die aus dem Reich kommen, sich ohne weiteres selbst verpflegen können. Die Formationen haben gemeinsame Verpflegung.

Der Hilfszug „Bayern" hat für 30 000 Mann die Verpflegung übernommen.

Er braucht dazu für zwei Tage u. a. 20 000 Pfund Fleisch, 12 000 Pfund Reis, 60 000 Pfund Kartoffeln, 240 000 Portionen Wurst, 70 000 Pfund Schwarzbrot, 85 000 Stück frische Semmel, 1000 Pfund Kaffee, 500 Pfund Tee, viele tausend Pfund von Gemüse, 120 000 Portionen Zucker und allein 1500 Pfund Salz. Außer der Verpflegung für 30 000 Menschen werden noch 10 000 Liter Essen als Fürsorgespeisung an kinderreiche Familien in Saarbrücken ausgegeben.

Heißt Flagge!

Die Beflaggung im ganzen Reich aus Anlaß des Saarbefreiungstages erfolgte auf das Kommando „Heißt Flagge!", das durch den Rundfunk aus Saarbrücken erfolgte. In demselben Augenblick erfolgte auch eine Minute Verkehrsstille, und in allen deutschen Gauen ertönten die Sirenen aller Fabriken und Schiffe. Gleichzeitig läuteten die Glocken von allen Kirchtürmen.

700 000 Mark für notleidende Volksgenossen im Saargebiet.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP., Reichsminister Dr. Goebbels, hat an Gauleiter Bürckel folgendes Telegramm gerichtet:

Die nationalsozialistische Bewegung begrüßt ihre heimkehrenden Brüder und Schwestern von der Saar am Tage der Rückgliederung mit einem Bekenntnis zum deutschen Sozialismus. Ich stelle Ihnen, lieber Parteigenosse Bürckel, aus Mitteln der Reichspropagandaleitung für die notleidenden Volksgenossen im Saargebiet den Betrag von 700 000 Mark zur Verfügung.

*

450 Kilometer Eisenbahnnetz werden eingegliedert

Zusammen mit der Reichsregierung hat sich der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dorpmüller, zu den Feierlichkeiten der Rückgliederung des Saargebietes nach Saarbrücken begeben, um dort die Saarbahnen und die drei früheren elsaß-lothringischen Grenzeisenbahnstrecken für die Reichsbahn zu übernehmen. Die Saareisenbahnen haben ein Netz von rund 407 Kilometer, zu denen noch rund 40 Kilometer Eisenbahnlinien durch Zuscheidung der im Saargebiet liegenden Strecken der ehemaligen Reichseisenbahnen Elsaß-Lothringens kommen, so daß insgesamt etwa 450 Kilometer Eisenbahnen dem Reichsbahnnetz eingegliedert werden. Gleichzeitig werden 12 500 Saareisenbahner in den Dienst der Deutschen Reichsbahn übernommen. Freudig begrüßen sie nach 15jähriger Trennung die Rückkehr zur großen Reichsverwaltung.

*

Bürckel dankt Dr. Goebbels.

Der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes, Gauleiter Bürckel, hat an Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Danktelegramm gerichtet:

„Für den von der Reichspropagandaleitung überlassenen Betrag von 700 000 Mark danke ich im Auftrage und namens der notleidenden Bevölkerung an der Saar. Der Betrag wird in erster Linie dazu verwandt, eine Reihe von Elendswohnungen zu beseitigen."

Saarerlaß des Reichswehrministers.

Die Wehrmacht am Tag der Rückgliederung der Saar.

Anläßlich der Rückgliederung des Saargebiets fanden am Freitagvormittag auf Befehl des Reichswehrministers, Generaloberst von Blomberg, in allen Standorten Appelle statt, an denen auch die Heeresbeamten, Angestellten und Arbeiter teilnahmen.

Nach dem Spielen des Saarliedes wurde folgender Erlaß des Reichswehrministers bekanntgegeben:

„Nach mehr als 15jähriger Trennung kehrt das deutsche Saarvolk am heutigen Tage in das neue Deutschland heim. Anderthalb Jahrzehnte fremder Herrschaft, Verfolgung und Willkür haben die deutsche Gesinnung der Bewohner dieses Grenzgebietes nicht zu brechen vermocht, sondern sie nur gestärkt. Eine Lügenhetze, die ein anderes Deutschland als das Deutschland Adolf Hitlers vorspiegelte, ist schmählich zusammengebrochen. Der 13. Januar 1935 wurde zu einem beispiellosen Triumph für die Stimme des Blutes, der Vaterlandsliebe und der Schicksalsverbundenheit aller Deutschen. Für alle Zeiten unserer Geschichte wird dieser Tag der Volksabstimmung an der Saar ein leuchtendes Beispiel für die sieghafte Kraft deutschen Volkstums, deutschen Freiheitswillens und deutschen Selbstbestimmungsrechts bleiben.

Wir Soldaten wollen uns an dem Siegeswillen und der Zähigkeit des Saarvolkes ein Beispiel nehmen. Es sind die gleichen seelischen Kräfte, die den friedlichen Kampf an der Saar zum glücklichen Ende führten, wie wir Soldaten sie in der Feuerprobe des Ernstfalles bewähren müssen. Wir grüßen in dieser Stunde unsere Brüder und Schwestern an der Saar. Wir danken ihnen für die Hingabe und die Opfer, die sie für uns und für Deutschland brachten. Wir vereinigen uns mit ihnen in dem Gelöbnis unwandelbarer Treue zu Volk und Reich. Wir ehren Deutschland und in ihm das Saarland, indem wir rufen:

„Unser Führer und Reichskanzler, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, und unser großes deutsches Vaterland: Hurra! Hurra! Hurra!"

An den am Abend im ganzen Reichsgebiet stattfindenden öffentlichen Kundgebungen beteiligt sich die Wehrmacht mit starken Abordnungen. In Standorten der Wehrmacht marschiert der Zapfenstreich an der Spitze der von den Verbänden usw. veranstalteten Fackelzüge, nach deren Beendigung der Große Zapfenstreich gespielt wird. In Berlin findet der Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Reichswehrminister im Anschluß an die Kundgebung im Lustgarten statt.

*

Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat an die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Rechtspflege im Saarland einen Aufruf gerichtet, in dem er seinen Dank für treue Pflichterfüllung in den vergangenen fünfzehn Jahren ausspricht und mit den Worten schließt: Helft mit an dem Aufbau, den wir vor über zwei Jahren unter der Führung Adolf Hitlers begonnen haben, damit auch das Saarland vor aller Welt Zeugnis ablegt von dem friedlichen Aufbauwillen des neuen Deutschland, seines Führers und seines Volkes.

Lokales

Polkwitz, den 1. März 1935

Merkblatt für den 2. März.

Sonnenaufgang	6^{47}	Mondaufgang	5^{27}
Sonnenuntergang	17^{39}	Monduntergang	14^{05}

1481: Der Ritter Franz von Sickingen in Kreuznach geb.

Saarkundgebung in Polkwitz.

Der heutige 1. März, der in der Geschichte für unser deutsches Volk ein wichtiger Merkstein ist, wird auch in unserem Städtchen festlich begangen werden. Trotz des trüben nebligen Wetters lag auf den Gesichtern aller Passanten ein freudiger Schimmer ob der Rückkehr des Saarlandes zum deutschen Mutterlande. Um 9 Uhr wurden Schulfeiern abgehalten, in der die Lehrer eingehend die Bedeutung des Tages den Kindern klarlegten. Inzwischen saßen die Großen am Radio, um „nischt zu verpassen". Nach dem Befehl „Heißt Flagge" war Polkwitz bald in ein Fahnenmeer verwandelt. (Einige ganz Voreilige hatten die Fahne — entgegen den amtlichen Anordnungen — schon vorher gehißt). Am Abend findet ein großer Fackelzug mit anschließendem Gemeinschaftsempfang in der „Flora" statt. Unser Rathaus und alle Häuser am Markt werden im Glanze unzähliger Lichter erstrahlen. Auch die Illuminierung der anderen Privathäuser ist sehr erwünscht. Weiter wird das Rathaus und das Kriegerdenkmal von Scheinwerfern angestrahlt werden. Antreten der uniformierten Verbände SA, SA-R 1, SS, MSA, NSKK, Arbeitsdienst, HJ um 18.30 Uhr bei Pg. Pilz, Wallstraße. Fackeln haben die einzelnen Organisationen selbst mitzubringen. Der Ortsgruppen-Schulungsleiter Bürgermeister Pg. Thiers hält eine kurze Ansprache. Der Gemeinschaftsempfang wird im Saale der Cafe „Flora" durchgeführt werden. Es marschieren im Festzuge nur Uniformierte, alle anderen Volksgenossen treffen sich im Cafe „Flora". Abschließend wird ein Freudenfeuer auf dem Reitplatz angezündet. — Für den Stützpunkt Oberzauche ist der Abend wie folgt eingeteilt: 18.30 Uhr Freiheitsfeuer, 19 Uhr Fackelzug, 20 Uhr Gemeinschaftsempfang bei Scholz.

Seinen 70. Geburtstag beging Donnerstag, 28. Februar in aller Stille Klempnermeister Maximilian Burdajewicz. Einem Wunsche des Jubilars entsprechend, meldeten wir dieses Ereignis nicht vorweg. Wir wollen aber nicht verfehlen, dem treuen Sohne unseres Städtchens, der im Laufe der Zeit die verschiedensten Ehrenämter in Stadt und Kirche innehatte und auch im Vereinswesen sich stets stark betätigte, noch nachträglich herzlichst zu gratulieren.

Seinen 65. Geburtstag begeht Sonntag, 3. März Handelsmann Wilhelm Rost von hier. Dem Jubilar herzlichen Glückwunsch!

Die Kanalisation nähert sich langsam dem Ende. Voraussichtlich morgen werden die letzten Rohre im Schulgarten verlegt werden. Auch die Pflasterarbeiten gehen rüstig voran.

Ergebnis der Viehzählung. Die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung vom 5. Dezember 1934 liegen jetzt vor. Im Landkreise Glogau wurden gezählt: 10118 Pferde, 17 Esel, 50021 Rindvieh, 10833 Schafe, 5798 Ziegen, 175262 Hühner, Enten und Gänse, 1942 Brut- u. Perlhühner, 3518 Bienenstöcke, 18696 Kaninchen.

Der VDA sammelt für das Winterhilfswerk. Die zweite Sammlung des VDA für das Winterhilfswerk findet Sonnabend 9. März statt. Der Opfertag wird diesmal im Zeichen verschiedener künstlerischer Sinnbilder stehen, die von den Mitgliedern der VDA verkauft werden. In Stadt und Land sollen drei verschiedene Arten von Abzeichen von der volksdeutschen Gesinnung Zeugnis legen: Bernsteinnadeln, Bildnisse von Kindern mit Sammelbüchsen, wertvolle holzgeschnitzte Bauernköpfe, mit deren Herstellung verschiedene deutsche Grenzgebiete betraut wurden. Jeder erwerbe und trage solch ein Abzeichen als Bekenntnis der Gemeinschaft, die sich in Not und Härte ebenso bewähren muß wie in Glück und Freude. Er erwirbt damit ein gefälliges kleines Kunstwerk, das ihm an sich schon Freude bereiten wird.

Dem Frühling entgegen! Nachdem aus dem warmem Süden bereits seit Tagen die ersten Stare zurückgekehrt sind, folgten jetzt die Feldlerchen, die nun ihre Balzflüge unternehmen. Kohl- und Blaumeisen lassen ebenfalls ihren Balzruf ertönen und die Haussperlinge beginnen mit Nistmaterial zu fliegen. — Verschiedentlich sind in schlesischen Forsten bereits die ersten Junghasen beobachtet worden.

Vor dem Ende des Mühlensterbens in Schlesien. Vor 50 Jahren beherrschte die Silhouette der Windmühle das schlesische Landschaftsbild. Damals gab es im Kreise Glogau allein 327 Mühlen. Noch vor 25 Jahren war die Zahl der Windmühlen, vor allem in Nordschlesien, erheblich höher als heute, z. B. in Polkwitz, wo 7 Windmühlen ihre Flügel lustig im Winde drehten. Auf einer, jetzt erhebliche Teile Nordschlesien vereinigenden Tagung der Müller-Innung Glogau wurde festgestellt, daß im Kreise Glogau heute nur noch 120 Mühlen vorhanden sind. Der Obermeister teilte mit, daß nun das große Mühlensterben im Kreise Glogau dank des Neuaufbaues des deutschen Handwerks und der deutschen Wirtschaft überhaupt aufhören werde.

Aktenvernichtung. Die Staatsanwaltschaft Glogau macht durch öffentlichen Aushang bekannt, daß folgende Akten vernichtet werden sollen: 1. die bis zum Jahre 1923 weggelegten Strafakten wegen Vergehens und Verbrechens, 2. die Akten über Ehe-Kindschafts- und Entmündigungssachen bis einschließlich 1928, 3. die bis zum Jahre 1928 weggelegten Ermittelungsakten, 4. die bis zum Jahre 1903 ergangenen Urteile aus vernichteten Strafakten. Alle, die an der längeren Aufbewahrung dieser Akten ein berechtigtes Interesse haben, wollen dies innerhalb von vier Wochen anmelden und das berechtigte Interesse nachweisen.

Der Bau der Reichsautobahn in Schlesien. In den nächsten Tagen wird für die restliche Teilstrecke Breslau—Liegnitz der Reichsautobahn mit der Schlußvermessung begonnen werden.

Kreisbauernschaft Glogau

Sprechabend zur Durchführung der Erzeugungsschlacht: Sonnabend, 2. März: in Polkwitz im Gasthof Pilz, Redner Dr. Hermann; für Musternick, Gusitz, Arnsdorf, Trebitsch in der Dorfschenke in Musternick; für Neuhammer und Neudeck in der Dorfschenke in Neuhammer, Redner Dr Mathis. Montag, 4. März: für Kummernick, Tarnau, Dammer, Suckau in der Dorfschenke in Tarnau, Redner Pohl-Greif; Ober-Zauche in der Dorfschenke, Redner Dr. Mathis.

Vereinsnachrichten

Riesengebirgsverein. Zu dem am morgigen Abend „steigenden" Karnevalsfest sind nunmehr alle Vorbereitungen fertig. Der Saal im Russischen Thronfolger ist nicht mehr zu erkennen; er hat „a neues Gesicht". Auch die Nebenräume sind zweckentsprechend dekoriert; es ist einfach „bombig". Beginn des Tanzes 20 Uhr; Einzug des Prinzen Karneval und seines umfangreichen Hofstaates kurz vor „Schichtwechsel", d. h. also um Mitternacht. — Eintritt hat nur, wer im Besitze einer Eintrittskarte oder einer Einladung ist. Auch Mitglieder müssen eine Einlaßkarte haben. Der Vorverkauf im Stadtblatt wird Sonnabend um 15 Uhr geschlossen. An der Abendkasse erhöhte Preise.

Der evangelische Kirchenchor unter Leitung von Hauptlehrer Pohl begeht am morgigen Sonnabend im Hotel Drei Mohren sein Wintervergnügen.

Aus der Bewegung

Die Deutsche Arbeitsfront veranstaltet diesen Sonntag 15 Uhr in der Cafe „Flora" eine General-Versammlung der Mitglieder, wozu auch Gäste willkommen sind. Es spricht Bezirksinspekteur Pg. Huhnholz MdR.

NSG. „Kraft durch Freude" veranstaltet Sonnabend abend in Dammer bei Hoffmann einen bunten Abend, zu dem alle Volksgenossen eingeladen sind.

Aus der Nachbarschaft und Provinz

Kunzendorf. Wegeausbesserung. Um in der Hauptarbeitszeit wieder gute Fahrstraßen zu besitzen, bessern die Gemeindemitglieder in gemeinschaftlicher Arbeit die Dorfstraßen aus. Das Dorfbild wird auch dadurch wesentlich verschönt.

Buchwald. Todesfall. Nach kurzem Krankenlager verstarb an Grippe Feldmeister Krummhagen, der Leiter der hiesigen Arbeitsdienstabteilung 6/106. Mit ihm ging ein Mann heim, den Pflichttreue und ein unermüdliches Schaffen auszeichnete. Die Abteilung war ihm ans Herz gewachsen.

Gramschütz. Hengststation. Vom Pr. Landgestüt Leubus sind die staatl. Hengste Eichhorst (Ostpr.) und Sachsenwald (Oldenbg.) nach hier gesandt worden. Das Deckgeld einschl. Nebenkosten beträgt 17.70 RM. und ist vor dem ersten Sprung zu entrichten. Schluß der Deckzeit ist Ende Juni.

Klopschen. Zwangsversteigerung. Das dem Gärtnerssohn Robert Herzog gehörige Grundstück in Größe von ca. 23 Morgen soll am Dienstag, 7. Mai, vor dem Amtsgericht Glogau zwangsversteigert werden.

Klein-Kauer. Milchlieferung. Da es ab 15. Februar Pflicht ist für jeden Kuhbesitzer, die gewonnene Milch an die Molkerei abzuliefern, fand hier eine Versammlung statt, zu der auch der Leiter der Molkerei-Genossenschaft Rauschwitz erschienen war. Es wurde festgestellt, daß die Lieferung nach Rauschwitz infolge der schlechten Wegeverhältnisse sich sehr teuer stellt, und es wurde beschlossen, einen Antrag an den Milchversorgungsverband in Görlitz zu stellen und darauf hinzuweisen, daß eine Ablieferung bei solchen Wegeverhältnissen nicht stattfinden kann. Eine Besichtigung durch den Kreisbauernführer soll demnächst stattfinden

Glogau. Zuchthaus wegen Meineides. Wegen Meineides in einem Ehescheidungsprozeß wurde der Angeklagte Max Pusch aus Schlesisch-Netkow nach dreitägiger Verhandlung zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Verhandlung, zu der 50 Zeugen aufgeboten waren, fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Parchau. Eingestellt wurde die Reichsbahn-Lastkraftwagenlinie Kotzenau-Parchau wegen schwachen Verkehrs.

Pilgramsdorf. Der Gemeindehaushaltsplan 1935/36, der vom Gemeindeschulzen Bräuer zur Beratung dem Gemeinderat vorgelegt wurde, beläuft sich auf 8835 RM. Die Höhe der Gemeindesteuern bleibt unverändert.

Lüben. Neue Verkehrsregelung. Ab sofort ist die Einfahrt vom Ring in die Steinauer Straße für den gesamten Fahrzeugverkehr, also auch Radfahrer, verboten. Alle Fahrzeuge haben nunmehr, die in Richtung Steinau sich bewegen, über die Tiefe Straße und innere Liegnitzer Straße zu fahren. Durch diese Regelung will man der vielen Verkehrsunfälle, die sich an der fraglichen Ecke bisher abgespielt haben, entgegensteuern.

Liegnitz. Voruntersuchung wegen Verdachts des Kindesmordes. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht in Liegnitz hat gegen den in Untersuchungshaft befindlichen Max Engel die Voruntersuchung wegen Verdachts des Mordes eröffnet. Engel ist angeschuldigt, in Liegnitz am 12. Februar 1935 seinen am 4. September 1934 geborenen Sohn Werner ermordet zu haben.

Grünberg. Förderung des Seidenbaues. In Grünberg werden erneut Versuche unternommen, den in früheren Jahren bereits begonnenen Seidenbau zu einem neuen Erwerbszweig auszubauen. Seit langer Zeit haben sich die zuständigen amtlichen Stellen der Sache angenommen. In den Jahren 1930/33 hatten die Grünberger Seidenbauern insgesamt 100 Kilogramm getrocknete Kokons geerntet.

Bunzlau. Sägewerk nach vier Jahren wieder in Betrieb. Das der Stadtgemeinde gehörende ehemalige Sägewerk Kranz ist von dem Holzhändler Hubert Land in Bunzlau pachtweise übernommen worden. Nach mehrwöchigen Instandsetzungsarbeiten sind jetzt die Maschinen zum erstenmal wieder in Gang gesetzt worden. Das Werk hat vier Jahre lang stillgelegen. Es ist beabsichtigt, durchschnittlich jährlich 1000 Festmeter Rundholz einzuschneiden.

Löwenberg. Auf einer Schwarzfahrt tödlich verunglückt. Der aus Hagendorf (Kreis Löwenberg) stammende 15 Jahre alte Heinrich Gottschling hatte sich an einer Schwarzfahrt beteiligt. Auf dieser Fahrt raste der Führer des Kraftwagens gegen einen Baum. Gottschling wurde durch die Windschutzscheibe geschleudert und erlitt einen Schädelbruch und noch andere Verletzungen, an deren Folgen er alsbald starb. Die beiden anderen Fahrtteilnehmer kamen mit dem Schrecken davon.

Breslau. Massenentziehung von Führerscheinen. Die noch immer hohe Unfallziffer hat den Polizeipräsidenten von Breslau genötigt, bei der Prüfung der Zuverlässigkeit eines Kraftfahrzeugführers nach wie vor einen besonders strengen Maßstab anzulegen. Im Laufe eines Tages ist 15 Kraftfahrzeugführern der Führerschein entzogen worden. Da etwaige Gesuche um Wiederaushändigung der Führerscheine aussichtslos sind, fordert der Polizeipräsident nochmals alle Kraftfahrzeugführer auf, sich ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit im Straßenverkehr jederzeit bewußt zu sein und die Vorschriften auf das Genaueste zu beachten.

Ohlau. Kreisbauernthing. In Ohlau fand ein Kreisbauerntag statt. Dem am Vormittag stattgefundenen Saatenmarkt, der mit einer Ackerbautagung verbunden war, schloß sich am Nachmittag ein öffentliches Bauernthing an. Nach einleitenden Worten des Kreisbauernführers Neumann sprach Kreisbauernführer Wuttke-Breslau in Vertretung des Landesobmanns. Seine Ausführungen über Nationalsozialismus und Bauerntum, in deren Mittelpunkt er die Erläuterung der jüngsten agrarpolitischen Maßnahmen, Marktordnung und Erzeugungsschlacht, stellte, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Neurode. Aus Furcht vor Strafe aus dem Leben geschieden. Aus Furcht vor Strafe erhängte sich der 15jährige Maurerlehrling Alfred Hoffmann aus Hausdorf. Er war vor einigen Tagen dabei angetroffen worden, als er in der Nähe seines Wohnorts mit einem Tesching allerlei Unfug trieb. Die ihm angedrohte Strafe nahm sich der Junge so zu Herzen, daß er Selbstmord beging.

Silberberg. Brandstiftung in geistiger Umnachtung. In Schönwalde brannte eine mit Futtervorräten gefüllte Scheune der Witwe Rosalie Völkel ab. Die Feuerwehr konnte ein Übergreifen des Brandes auf Wohnhaus und Stallung verhindern. Das Feuer ist von dem geistesgestörten Sohn der Frau Völkel angelegt worden.

Hindenburg. Bei einem Bäckermeister in Mathesdorf gab ein Kind ein 50-Pfennig-Stück in Zahlung, das trotz seiner guten Ausführung als falsch erkannt wurde. Der Ladeninhaber erfuhr von dem Kinde, daß ein fremder Mann es mit dem Geldstück in das Geschäft geschickt habe. Der Bäckermeister benachrichtigte sofort den nächsten Beamten der Schutzpolizei, der den Mann auf der nächsten Straße festnehmen konnte. Er hatte noch 40 falsche 50-Pfennig-Stücke bei sich. Die Durchsuchung der Wohnung des Festgenommenen in Birkenau, Kreis Gleiwitz, ergab noch als Ausbeute 355 fertige Falschstücke, die gesamten Falschmünzerwerkzeuge sowie einen Teil des Erlöses aus falschen 50-Pfennig-Stücken in Gestalt von 2460 Zigaretten. Der Täter ist geständig, öfter in Gleiwitz und Umgegend Zigaretten in kleinen Packungen gekauft und dabei die Falschstücke abgesetzt zu haben. Der Falschmünzer wurde dem Amtsgericht Hindenburg zugeführt.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Polkwitz.

Helferkreis statt Freitag Sonnabend 19 Uhr im Pfarrhaus.
Sonntag: 9,30 Uhr Festgottesdienst für die Saar, anschl. Kindergottesdienst, 14 Uhr im Pfarrhaus Besprechung mit der männlichen kirchlichen Jugend über den geplanten Jugendtag.
Dienstag 20 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.

Katholische Pfarrkirche Polkwitz.

Sonnabend 17 Uhr Beichtgelegenheit.
Sonntag, 40stündiges Gebet: 6 Uhr Aussetzung, 7.15 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion für Kinder, 9,15 Uhr Predigt und Hochamt, Betstunden: 14—15 Uhr für Kinder, 15—16 Uhr für Männer und Jünglinge, 16—17 Uhr für Frauen und Mädchen, 18 Uhr Einsetzung.
Montag und Dienstag 6 Uhr Aussetzung, 7 Uhr Hochamt, Betstunden wie Sonntag, 18 Uhr Einsetzung.
Aschermittwoch 8 Uhr Einäscherung und Hochamt, sonst 7.15 Uhr hl. Messe
Freitag 7.30 Uhr Schlußmesse.

Katholische Pfarrkirche Herbersdorf.

Sonntag: 6 Uhr Beginn des 40stündigen Gebetes, 9 Uhr Predigt u. Hochamt, 14.30 Segensandacht in Herbersdorf.
Wochentags 7.15 hl. Messe in Herbersdorf, Mittwoch in Heinzendorf, Donnerstag 17 Uhr Beichtgelegenheit, Freitag 7 Uhr Herz-Jesu-Amt.

Evangelische Kirche Heinzenburg

Sonntag: 10 Uhr Gottesdienst.
Montag und Donnerstag 14 Uhr Konfirmandenunterricht.
Frauenhilfe Montag in Neudorf (Urbatsch), Dienstag in Heinzendorf (Knuschke), Donnerstag in Herbersdorf (Schule), Freitag in Heinzenburg (Malz). Beginn 20 Uhr.

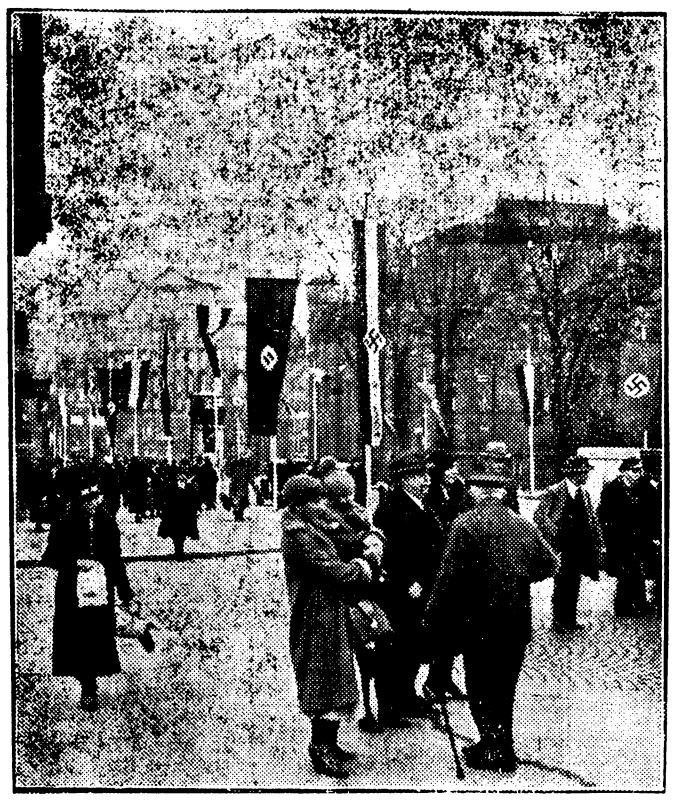
Evangelische Kirche Kunzendorf

Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst.

Spiel mit dem Feuer, ein Lustspiel aus dem großen, ewig neuen Garten der Ehe, der hier den „Herrlichsten von allen" in Versuchung bringt, vom geraden Weg ehelicher Treue in kleine Abwege einzubiegen — der ihm tückisch Strauch um Strauch in den Weg stellt, um ihn straucheln zu lassen — der ihn aber nach etlichen tragikomischen Erlebnissen auf den rechten Weg zurückfinden läßt — ein fröhlicher Irrgarten, der bei jedem seiner Schritte wiederhallt vom Gelächter des Publikums! Dem reichen „Innenleben" des Mannes wird hier ein Spiegel vorgehalten, der zum allgemeinen Gaudi ihn ohne Beschönigung und Retusche zeigt. Dieser Film rollt Sonnabend und Sonntag im hiesigen Floralkino.

Die Uebertragung der Saarbrücker Kundgebung 18 Uhr

Berlin. Zur Rundfunkübertragung anläßlich der Saarheimkehr am 1. März teilt die Reichssendeleitung mit, daß die große Kundgebung vor dem Regierungsgebäude nicht um 20 Uhr, sondern bereits um 18 Uhr übertragen wird.



Wagenborg, Bilderdienst.

Das Saarland rüstet für die große Feierstunde.

Die ganze Stadt Saarbrücken steht schon vollkommen im Zeichen der großen Rückgliederungsfeiern. Unzählige Fahnen, Girlanden und Blumen schmücken die Straßen, und überall herrscht eine festliche Stimmung. — Blick in die festlich geschmückte Bahnhofstraße.

Meteorologischer Wetterbericht

Weiterhin unbeständig.

Die Staatsanwaltschaft bittet um Mitteilung

über Geheimkonten des Zwecksparunternehmens „Kredithilfe Niederschlesien".

In einem bei der Staatsanwaltschaft in Liegnitz anhängigen Strafverfahren gegen die Inhaber der Zwecksparkasse „Kredithilfe Niederschlesien" in Liegnitz ist festgestellt worden, daß die Inhaber Geheimkonten eingerichtet und die Sparer unter dem verlockenden Versprechen, daß sie bei den Auszahlungen bevorzugt würden, angewiesen hatten, auf diese Geheimkonten die vereinbarten Sparraten einzuzahlen. Da die Inhaber in vielen Orten Vertretungen eingerichtet hatten, ist anzunehmen, daß noch Geheimkonten bestehen, die der Staatsanwaltschaft nicht bekannt sind. Alle Personen, die für die „Kredithilfe Niederschlesien" Einzahlungen geleistet und noch keine Anzeige erstattet haben, werden ersucht, diese direkt der Staatsanwaltschaft Liegnitz zum Aktenzeichen 2 Js. 135/35 zu übersenden oder bei der Kriminalpolizei des Polizeipräsidiums Breslau anzugeben.

Kurznachrichten aus der Provinz Schlesien

In Freystadt wurden von einem Betrunkenen, der durch die Polizei bereits festgestellt ist, nachts in verschiedenen Straßen insgesamt 9 große Schaufensterscheiben und 6 Fensterscheiben eingeschlagen und vernichtet. Der dadurch entstandene Schaden beläuft sich auf 3000 RM.

Der Vergleichsvorschlag des Bankvereins Bunzlau ist von den Gläubigern abgelehnt worden. Es besteht nunmehr die Gefahr des Konkurses.

Das Kalkwerk Tschirnhaus AG. in Kauffung, sowie das Weißkalkwerk in Seitendorf sind seit Tagen vollbeschäftigt.

Das liebliche Vorgebirgsstädtchen Goldberg will zu Pfingsten ein großes Heimatfest begehen, das mit einem allgemeinen Schulkinderfest ausklingen soll. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen wird ein historischer Festzug und die Aufführung eines Heimatfestspiels stehen.

Ein vor 32 Jahren nach Texas (USA) ausgewanderter Kauffunger hat jetzt an seine Heimatzeitung geschrieben und um Uebersendung eines Probestückes geben, sowie Angabe des Monatsabonnementspreises. Ein Zeichen seltener Heimattreue.

Auf dem Grunauer Segelfluggelände stürzte der Hartauer Segelflieger Schwarzer mit seinem Segelflugzeug tödlich ab.

In Hirschberg wird in diesem Jahre mit dem Bau eines eigenen Gebäudes für die Hochschule für Lehrerbildung begonnen werden.

Mit dem 1. März wird in Glatz für den Umbau der dortigen Bahnhöfe ein Neubauamt der Reichsbahn errichtet.

Breslauer Produktenbörse vom 1. März 1935

Getreide: per 1000 Kilo frachtfrei Breslau in Waggon 1. März	Erzeug. Festpreis ausschl. Sack ab Verlade vollstat	Gesetzl. Mühl.-Einkpr v. Hand.	Handl.-preis fr. Bresl.
Weizen 77 K ges.	195 50	197.50	—.—
Roggen 72 „ R.V	157.50	161 50	—.—
Hafer, m Art u.	151 50	—.—	—.—
Braugerste, f inste	— —	—.—	— —
„ gute	— —	—.—	—.—
Industriegerste	—.—	—.—	—.—
Vierz Wintergerst	—.—	—.—	—.—

Oelsaaten:	1. 3.
Winterraps	32.00
Leinsamen	40 00
Sensiamen	44 00
Hanfsamen	—.—
Blaumohn	52 —

Kartoffeln:	1. 3.
Speisekartoffeln	2 35
weiße	2.35
gelbe	2.55
Fabrikkartoffeln	0.105

Auftrieb zum Breslauer Schlachtviehmarkt. Der Marktbeauftragte in Breslau gibt bekannt: Der zulässige Auftrieb für die beiden Märkte der nächsten Woche am 4. und am 6. März beträgt für Rinder 65 v. H. für Schweine 75 v. H. und für Kälber 80 v. H. der Übernahmescheinmenge. Auftriebsüberschreitungen werden mit Ordnungsstrafen von 2 Mark je Schwein und 5 Mark je Rind belegt. Außerdem werden die Tiere aus dem Markt herausgezogen. Der Auftrieb von D-Kühen zur Herausnahme durch die Reichsstelle ist unbegrenzt.

Hauptschriftleiter: Walter Bruckſch. Verantwortlich für Politik, Lokales Inserate: Walter Bruckſch. — Druck und Verlag Buchdruckerei Polkwitz (Paul & Walter Bruckſch) — DA. I 35 894

Zur Zeit gilt Preisliste Nr. 4

Letzte Nachrichten

Sparkassenzins künftig drei Prozent.

Nachdem durch das am Mittwoch erfolgte Konversionsangebot, wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, die Gläubiger der öffentlichen Anleihen, bei dem, wie bei der großen Konvertierungsmaßnahme im Januar, mit einem vollen Erfolg gerechnet werden kann, der Kapitalmarkt eine fast allgemeine Senkung des Zinssatzes erfahren hat, konnte zu gleichen Maßnahmen auch am Geldmarkt geschritten werden.

In der Donnerstagsitzung des Zentralen Kreditausschusses, die unter dem Vorsitz des Kommissars für das Kreditwesen stattfand, ist daher beschlossen worden,

die Habensätze für Kündigungsgelder um durchschnittlich etwa ½ v. H. zu senken.

Der Satz für innerhalb eines Monats bis weniger als drei Monate fällige Gelder wurde — und hierin besteht eine Ausnahme für diese kurzfristigen Beträge — um ¾ v. H. auf 2½ v. H., der Satz für drei bis weniger als sechs Monate fällige Gelder auf 3 (bisher 3½ v. H.), für sechs bis weniger als zwölf Monate fällige Gelder auf 3½ (bisher 4 v. H.) ermäßigt.

Die Senkung bei Jahresgeldern, d. h. nach 360 Tagen und mehr fälligen Beträgen, erfolgt auf 3¾ v. H.,

nachdem bisher Sätze von etwa 4½ bis 5 v. H. galten. Auf der Debetseite beträgt die Ermäßigung etwas über ½ v. H. — Unverändert gelassen wurden die Zinssätze für täglich fällige Gelder. Die Verzinsung der Sparkasseneinlagen beträgt künftig 3 v. H. gegen bisher 3½ v. H.

Saaramnestie des Führers.

Die Gefühle, die Führer, Volk und Vaterland dem Saarland bei seiner Rückgliederung entgegenbringen — die Freude über die Wiedervereinigung, der Dank an die Volksgenossen, die in Treue an ihrem Deutschtum festgehalten haben und der Wille zur Versöhnung mit denen, die, bisher irregeleitet, mit ehrlichem Bemühen den Weg zur neuen Volksgemeinschaft zu finden suchen, — haben auf dem Gebiete der Strafrechtspflege ihren sichtbaren Ausdruck in einem Amnestiegesetz gefunden.

Für das Gebiet der politischen Verfehlungen hat die Reichsregierung bereits vor der Rückgliederung Erklärungen abgegeben, die der Sicherstellung der Freiheit und Aufrichtigkeit der Volksabstimmung dienten. Darüber hinaus bringt die Saarlandamnestie einen großherzigen Gnadenerweis für Vergehen allgemeiner Art. Die Abtrennung des Saargebiets hat so tief in alle Lebensverhältnisse eingegriffen, daß manche Straftat, selbst da, wo eine unmittelbare wirtschaftliche Not nicht vorgelegen hat, nur aus diesen Verhältnissen zu erklären war.

Mit Rücksicht auf diese besonderen Verhältnisse, unter denen die Saarbevölkerung zu leiden hatte, ist die Begrenzung der amnestiewürdigen Strafen ihrer Höhe nach erheblich weiter gefaßt worden als in den letzten innerdeutschen und den im Saarland früher ergangenen Amnestien.

Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr werden erlassen. Anhängige Verfahren, in denen keine höhere Strafe zu erwarten ist, werden eingestellt. Dadurch, daß von diesem weitgehenden Gnadenerlaß erheblich Vorbestrafte ausgenommen sind und daß ferner Zuchthausstrafen ganz ausgeschlossen bleiben, wird verhütet, daß die weitherzige Begrenzung volksschädlichen Elementen zugute kommt. Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten und Geldstrafen werden ohne Rücksicht auf Vorstrafen des Täters erlassen.

Die Amnestie ist ihrem inneren Grunde entsprechend auf Taten beschränkt, die von Saarbewohnern begangen sind. Entscheidend ist dabei, ob der Täter zur Zeit der Tat seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Saarland hatte. Die Tat muß ferner innerhalb des Saarlandes oder, soweit Devisenzuwiderhandlungen in Betracht kommen, im Verkehr zwischen dem Saarland und dem übrigen Reichsgebiet begangen worden sein.

Furchtbares Verbrechen.

Zwei Mädchen ins Wasser gestoßen.

In Söllingen ereignete sich ein furchtbarer Vorfall, der zwei blühende Menschenleben forderte.

Die beiden zehnjährigen Mädchen Lisa Eberhardt und Lita Wafleben waren in den etwa zwei Kilometer entfernt liegenden Auebruch gegangen, um Weidenkätzchen zu pflücken. Auf dem Spaziergang gesellte sich ein fremder Mann zu den beiden Mädchen und stieß sie in die Aue. Die Kinder sind ertrunken. Es ist noch ungeklärt, welche Gründe den unbekannten Täter zu diesem furchtbaren Verbrechen veranlaßt haben.

Kulturlandgewinnung in der Umgebung Hamburgs.

Das Kulturbauamt Neumünster läßt im Rahmen der Erzeugungsschlacht in der näheren und weiteren Umgebung von Hamburg-Altona eine große Reihe Landeskulturarbeiten ausführen. Zum Teil sind sie schon in Angriff genommen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Regulierung verschiedener Flußläufe, Auswässerung von Moorländereien, Deichverstärkungen, Staubeckenbau usw. Für die Durchführung der Arbeiten sind über 800 000 Mark ausgeworfen worden.

Furtwängler bedauert.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing, wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, am Donnerstagmittag Staatsrat Dr. Furtwängler zu einer Besprechung, in deren Verlauf Dr. Furtwängler erklärte, daß er seinen bekannten Artikel über Hindemith vom 25. November v. J. als musikalischer Sachverständiger lediglich in der Absicht geschrieben habe, eine musikalische Frage vom Standpunkt der Musik aus zu behandeln. Er bedauere die Folgen und Folgerungen politischer Art, die an seinen Artikel geknüpft worden seien, um so mehr, als es ihm völlig ferngelegen habe, durch diesen Artikel in die Leitung der Reichskunstpolitik einzugreifen, die auch nach seiner Auffassung selbstverständlich allein vom Führer und Reichskanzler und dem von ihm beauftragten Fachminister bestimmt würde.

Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichs

Die Anteile der Länder werden gekürzt.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichs beschlossen, in dem im Hinblick auf die Vorbelastung des Reiches durch Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung die Anteile der Länder an den folgenden Reichssteuern für das Rechnungsjahr 1935 um zwei Drittel gekürzt werden, soweit sie

bei der Einkommensteuer den Betrag von 1 100 000 000 Mk.,
bei der Körperschaftssteuer 240 000 000 Mk.,
bei der Umsatzsteuer 573 000 000 Mk.

übersteigen.

Die Länderanteile an der Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer werden erst dann gekürzt, wenn sie zusammen den Betrag von 1 340 000 000 Mark übersteigen. Der Betrag, um den die Länderanteile gekürzt werden, verbleibt zur einen Hälfte dem Reich; die andere Hälfte wird einem Ausgleichsstock zugeführt.

In der Begründung zu dem Gesetz wird darauf hingewiesen, daß das Aufkommen der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Umsatzsteuer sich im Rechnungsjahr 1934 günstig entwickelt hat. Entsprechend sind die Anteile der Länder an diesen Steuern gestiegen. Diese Steigerung, die die Haushaltslage der Länder und Gemeinden erheblich gebessert habe, ist auf die Besserung der Wirtschaftslage zurückzuführen, die die Reichsregierung durch ihre umfassenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erstrebt und erreicht hat. Die finanziellen Lasten dieser Maßnahmen trägt fast ausschließlich das Reich.

Auch Eden kommt nach Berlin.

Besuch in Warschau vorgesehen — Neue englisch-französische Besprechungen in Paris.

Über den kommenden Berliner Besuch des englischen Außenministers Sir John Simon berichtet der politische Berichterstatter der „Times", Simon werde nach Berlin in Begleitung Edens fahren und sich hier voraussichtlich drei Tage aufhalten. Eden soll dann nach Warschau, von wo inzwischen die offizielle Einladung eingetroffen ist, und nach Moskau fahren, während Simon sofort wieder nach London zurückkehren soll, um über die Berliner Besprechungen zu berichten. Es ist vorgesehen, daß Simon danach noch einmal nach Paris fahren soll, um Laval und Flandin über das Ergebnis von Berlin zu unterrichten. Ein Besuch Moskaus durch Sir Simon komme frühestens nach der Rückkehr Edens in Betracht.

Zunächst hat Simon noch einmal einen Besuch in Paris abgestattet. Er traf hier mit Laval, später auch mit Ministerpräsident Flandin zusammen. In den Besprechungen soll der Meinungsaustausch darüber begonnen haben, welche Fragen Sir Simon in Berlin zu besprechen gedenkt. Allerdings wird von französischer Seite betont, daß dieser Meinungsaustausch nicht den Charakter von Verhandlungen habe. In gut unterrichteten Londoner Kreisen erklärt man, daß Simon nicht die Aufgabe habe, über irgendein Abkommen in Berlin mit der Reichsregierung zu verhandeln, sondern er soll nur die Ansichten der zuständigen deutschen Kreise über alle in den Londoner Vorschlägen enthaltenen Punkte entgegennehmen.

Nächtlicher Besuch des Führers auf der Autoausstellung.

Abends gegen 9 Uhr besuchte der Führer überraschend die Automobilausstellung in Berlin. Der Führer, der bereits am Tage der Eröffnung die Ausstellung in einem dreistündigen Rundgang besichtigt hatte, war gekommen, um sich nochmals in aller Ruhe einen Überblick über die Leistungen der deutschen Kraftfahrzeugindustrie zu verschaffen.

Die schon verdunkelten Hallen erstrahlten wieder im hellsten Licht, und es bot sich das eindrucksvolle Bild dieser Ausstellung, die bisher ihresgleichen noch nicht gefunden hat. Der Führer widmete sein Interesse zunächst der Ehrenhalle, die einen Überblick über die Leistungen der deutschen Kraftfahrzeugindustrie gibt. Sodann suchte der Führer die Stände der einzelnen Firmen auf und unterrichtete sich über Qualität und Preis der ausgestellten Fahrzeuge, wobei er wiederholt seine Anerkennung aussprach. Ebenso erweckte die Halle der Lastwagenindustrie großes Interesse. Auch über die Ausstellungstechnik sprach sich der Führer lobend aus. Drei Stunden verweilte der Führer in der Ausstellung. Bei seinem Rundgang war er nur begleitet von Direktor Werlin und Oberingenieur Schirz, die die technischen Erklärungen abgaben.

Prinz August Wilhelm erkrankt.

SA.-Gruppenführer Prinz August Wilhelm, der auf einer Fahrt durch Braunschweig in Kreiensen gesprochen hatte, ist auf dem Wege nach Blankenburg am Harz erkrankt, so daß er sich veranlaßt sah, ein Krankenhaus in Goslar aufzusuchen. Sein Zustand wird als den Umständen entsprechend befriedigend bezeichnet. Mit ihm befinden sich sein Begleiter, v. Werder, und sein Sohn, Prinz Alexander, in Goslar.

Autobus mit heimkehrenden Bergleuten verunglückt.

Zu einem schweren Verkehrsunglück kam es, wie aus Recklinghausen gemeldet wird, nachmittags auf der Halterner Straße auf der Höhe der Mollbecke. Ein mit von der Arbeit heimkehrenden Bergleuten besetzter Autobus aus Dülmen streifte auf der durch eine Dampfwalze sehr verengten Straße den Personenkraftwagen eines Bochumer Arztes, kam ins Schleudern und fuhr schließlich gegen einen Baum. Eine Seite des Omnibusses wurde vollständig abgerissen, so daß Sitze herausfielen. Ein Bergmann aus Haltern wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unglück im Krankenhaus verstarb. Elf andere Bergleute erlitten zum Teil sehr schwere Verletzungen.

Kommunistischer Bubenstreich.

Gegen die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen.

Gegen die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen wurde nachts ein Bubenstreich verübt. Von unbekannten Tätern, bei denen es sich zweifellos um Kommunisten handelt, wurden mehrere mit roter Farbe gefüllte Flaschen gegen das Gesandtschaftsgebäude geworfen. Nur eine Flasche erreichte ihr

Flora-Lichtspiele
Polkwitz

Sonnabend den 2. März, abends 8.30 Uhr
Sonntag den 3. März, abends 8.30 Uhr

Spiel mit dem Feuer

mit **Paul Hörbiger, Trude Marlen, Elga Brink.** Eine witzige, amüsnt. Ehekomödie

Beiprogramm: **Die kleinen Verwandten, F. P. 1 wird Wirklichkeit** und die **Ufa-Tonwochenschau**

Um gütigen Zuspruch bittet Familie Vogt

Bekanntmachung

Auf den Aushang am schwarzen Brett im Rathaus betr. Schweinezählung am 5. März 1935 wird hingewiesen.

Polkwitz, den 26. Februar 1935

Der Bürgermeister, Thiers

Schlafzimmer kompl. **300—900 M.**
Küchen sehr preiswert **75—350 „**
Speisezimmer **255—950 „**
Polsterwaren aus eigen. Werkstatt besonders preiswert!
Ehestandsdarlehen, Zahlungserleicht.

Verlangen Sie unverbindlich unsere Modellzeichnungen!

Max Giesel-Möbel
Gegr. 1906 **Breslau,** Weidenstr. 23/24 G.m.b.H

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Bauunternehmers **Ernst Kurzke,** sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere dem Herrn Pastor Arnold für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Diakonissen-Schwestern für ihre aufopfernde Pflege. Herrn Kantor Pohl für die Gesänge, den zahlreichen Kranzspendern und dem Grabgeleit ein herzliches „Gott vergelts".

Polkwitz, 28. Februar 1935

Die trauernden Hinterbliebenen

Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Tochter **Ilse** sagen wir unsern herzlichsten Dank. Besonders Herrn Pastor Arnold für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Pohl und dem Sängerchor, den Herren Lehrern, der Schule und den Guirlandenträgerinnen von Oberzauche, den Kranzspendern und dem zahlreichen Grabgeleit ein herzliches „Gott vergelts"!

Ober-Zauche, 28. Februar 1935

Die tieftrauernden Eltern
und Brüderchen

Bereitschaftsdienst Sonnabend mittag 1 Uhr b. Montag früh 7 Uhr Dr. Walter.

Staatlich gep. Dentist **M. Beyl**
Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitglied. Markt 31 (Autocentrale)

Oberschl. Steinkohlen, Briketts, sowie **Sackkalk**
empfiehlt
F. Wiedemann
Kohlenhandlung, Bahnhofstraße 19

Lehrmädchen
(Buchhalterin) für Büro zum 1. April **gesucht**
W. Rebs Polkwitz

Leupin-Creme und Seife
vorzügliches Hautpflegemitel seit langen Jahren bewährt bei
Flechte, Hautjucken
Ausschlag, Wundsein usw.
Mohrendrogerie Gg. Kubatz

Einjähriges, schwarzbuntes **Bullen-Kalb**
ein starkes **Arbeits-Pferd**
verkauft Dammer 16

Illuminations-lämpchen
empfiehlt
Buchdruckerei Polkwitz

Ziegahns Wein- u. Bierstuben
Montag, den 4. März
Schweinschlachten
Ab 10.30 Uhr Wellfleisch u. Kesselwurst, abends div. gebrat. Wurst. Ergebenst ladet ein Familie Ziegahn

WO KAUFE ICH?
BEZUGSQUELLENANZEIGER

Alte u. unansehnliche
Zimmer-,
Küchen- u.
Gartenmöbel
werden in meiner Werkstatt wieder wie neu u. preiswert hergerichtet.
Fritz Klammer
Malermeister
erst. u. ältest. Fachgesch. a. Platz

Gesundheit ist besser als Reichtum
Uralt und gesund durch Heilkräuter
Für jede Krankheit gibt's ein Kräutlein
Alle **Teesorten** und erprobte **Teemischungen**
Vorbeugen ist besser als Heilen
führt die **Stadt-Apotheke u. Drogenhandl.** Polkwitz Winkelmann

Konfirmanden-Anzüge
selbst angefertigt, gibt billig ab. Anzugstoffe von guter Wolle hat noch billig abzugeben so lange d. Vorrat reicht. Mitgebrachte Stoffe zur Verarbeitg. wrd. gern angenomm.
Tr. Pilz, Schneidermeister, Markt 21 I

Rasierklingen
10 Stück 35 Pfg.
Buchdruckerei Polkwitz

Autohaus Bröge
Polkwitz
Lübenerstr. 23. Fernruf 18
Nähmaschinen — Fahrräder
Automobile, Motorräder
Tankstelle, Reparaturw.
Fahrschule, Autoverleih

Gesund und kräftig
wird Ihr Kind durch gute Pflege. Alles was Sie dazu brauchen: Kindermehle, Nähr- und Kräftigungsmittel, wie Biomalz, Lebertran-Emulsion, Streupuder, erhalten Sie immer in guter Beschaffenheit in der
Mohren-Drogerie
Georg Kubatz

Persil bleibt Persil

Marktordnung in der Viehwirtschaft.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh erlassen, die nunmehr auch auf diesem Gebiet die Durchführung einer umfassenden Marktordnung bringt.

Die Regelung erfaßt u. a. nach dem Beispiel der bewährten Marktordnung für Getreide, Milch, Zucker usw. alle an dem Verkehr mit Schlachtvieh beteiligten Wirtschaftsgruppen vom Schlachtvieherzeuger bis zum letzten Fleischer. Nach der neuen Verordnung werden alle Betriebe, die 1. Schlachtvieh erzeugen (Erzeugergruppe), 2. gewerbsmäßig mit Schlachtvieh handeln (Händlergruppe), 3. gewerbsmäßig Schlachtvieh schlachten, Fleischwaren herstellen oder mit Fleisch handeln (Schlachtergruppe), 4. gewerbsmäßig tierische Fette für die menschliche Ernährung verarbeiten (Fettverarbeitergruppe), zu Schlachtvieh-Verwertungsverbänden zusammengeschlossen.

Innerhalb der Schlachtviehverwertungsverbände werden in den 43 Gemeinden, in denen sich ein Schlachtviehgroßmarkt befindet, Marktgemeinschaften für Schlachtviehverwertung (Marktvereinigungen) gebildet. Die Marktvereinigungen werden, wie bisher von Marktbeauftragten geleitet. Diese Schlachtviehverwertungsverbände umfassen nicht nur die Marktvereinigungen ihres Gebietes, sondern alle an der Schlachtviehverwertung beteiligten Betriebe ihres Gebietes, insbesondere auch die Schlachtvieherzeuger. Nach der Satzung für Schlachtviehverwertungsverbände haben diese die gegenüber den früheren Bezirksvereinigungen wesentlich erweiterte Aufgab, unter Wahrung der Belange der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls sowie der beteiligten Wirtschaftsstufen den Absatz und die Verwertung, Preise und Preisspannen von Schlachtvieh, Fleisch, Fleischwaren und tierischen Fetten so zu regeln, daß die Verwertung von Schlachtvieh und die Versorgung der Verbraucher zu volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preisen sichergestellt ist.

Die Schlachtviehverwertungsverbände werden untereinander zur Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft zusammengeschlossen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat ferner eine Verordnung über die Bildung von Schiedsgerichten für die landwirtschaftliche Marktregelung erlassen. Dadurch wird die Schiedsgerichtsbarkeit für alle Zweige der landwirtschaftlichen Marktordnung, die bisher in Sonderverordnungen für die einzelnen Marktgebiete geregelt war, einheitlich zusammengefaßt. Über den Schiedsgerichten steht das Oberschiedsgericht, das in einer Anzahl von Fällen die Berufungsinstanz gegenüber dem Schiedsgericht bildet. Die Schiedsgerichte sind für die Entscheidung bestimmter Streitigkeiten zuständig, die in den Satzungen der einzelnen Zusammenschlüsse näher bezeichnet sind; in der Hauptsache handelt es sich um Entschädigungsfragen bei Betriebsschließungen und andere tiefere Eingriffe in das Wirtschaftsleben, um die Anfechtung von Ordnungsstrafbescheiden, die ein Zusammenschluß erlassen hat, und um ähnliche Streitigkeiten zwischen den Zusammenschlüssen und ihren Mitgliedern. Die Obmänner der Schiedsgerichte und des Oberschiedsgerichts müssen die Befähigung zum Richteramt haben und werden vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft berufen, die Beisitzer werden, wie es in der Schiedsgerichtsbarkeit auch sonst üblich ist, von den Prozeßparteien bestellt.

Im Wasserauto über den Ärmelkanal?

Das „Land- und Wasserauto" jetzt in Stromlinienform.

Das Land- und Wasserauto von Jakob Baulig (Koblenz), das bei seinen Vorführungen auf den verschiedenen Gewässern des Reiches Aufsehen erregt hat, macht erneut von sich reden. Es wurde Gelegenheit geboten, das völlig umgebaute Auto zu besichtigen und von dem Besitzer nähere Einzelheiten über seine bisherigen erfolgreichen Fahrten und seine Zukunftspläne zu erhalten. Der Besitzer des Wagens hatte bei seinen Fahrten in den letzten Monaten festgestellt, daß verschiedene Umbauten erforderlich waren, um

das Fahrzeug seetüchtig zu machen.

Die Verbesserungen haben sich bei den Fahrten auf der Nordsee von Kuxhaven aus herausgestellt. Seinerzeit fuhr der Erbauer bei Windstärke 8 bis 9 und stärkstem Wellengang. Inzwischen ist das Auto in eine Stromlinienform gebracht worden; es hat einen Vorbau zum besseren Schneiden des Wassers erhalten.

Die Stundengeschwindigkeit beläuft sich jetzt auf 18 gegen bisher 8 Kilometer auf dem Wasser.

Im hinteren Teil des Wagens sind Luftkanäle zur Kühlung des Motors eingebaut, die bei Fahrten auf See abgeschlossen werden können. An ihre Stelle tritt dann die Kühlung durch Wasserpumpen.

Der Erbauer berichtet dann, daß er am 1. Mai dieses Jahres um 7 Uhr eine Fahrt über den Ärmelkanal antreten wolle. Nach einer Fahrt durch Luxemburg und Frankreich wird das Auto bei Calais in See gehen. Je nach den Witterungsverhältnissen soll die

Überfahrt in sechs bis acht Stunden zurückgelegt

werden. In Dover soll an Land gegangen werden. Ein Absinken des Bootes ist nach den Erklärungen des Erbauers unmöglich, da eine große Anzahl von Schwimmern eingebaut ist, die das Auto selbst bei stärkstem Wellenschlag über Wasser halten.

Flugkapitän Rother Lufthansa-Millionar.

Berlin. Am 27. Februar vollendete Flugkapitän Harry Rother, einer der beliebtesten Flugzeugführer der Deutschen Lufthansa, sein millionstes Kilometer. Bezirksleiter Schlenstedt sprach dem Jubilar die Glückwünsche der Lufthansa aus und überreichte ihm die goldene Ehrennadel.

Nah und Fern

○ **Berliner Wohlfahrtskommission findet einen Goldschatz.** In der Wohnung einer 80jährigen Invalidenrentnerin im Verwaltungsbezirk Kreuzberg machte die Wohlfahrtskommission eine merkwürdige Entdeckung. In der völlig verwahrlosten Wohnung fand sie, neben zahlreichen alten Münzen, Geldscheinen aus der Inflations- und Kriegszeit sowie alten Silbermarkstücken, 129 Goldmünzen zu 20 Mark und 23 Goldmünzen zu 10 Mark. Das sind allein 2810 Mark in Gold nach dem damaligen Nennwert. Die Rentnerin war wegen eines Unfalles ins Krankenhaus eingeliefert worden, und die Wohlfahrtskommission hatte sich in die Wohnung der Frau begeben, um das Mobiliar sicherzustellen. Dabei fand man unter Lumpen und Papier die Geldscheine und Münzen.

○ **Zwölfjähriger erhängt sich.** In Völschow bei Demmin (Vorpommern) hat sich der zwölfjährige Sohn des Arbeiters Jädtke auf dem Hausboden erhängt. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg mehr. Welche Gründe den Jungen in den Tod getrieben haben, konnte nicht ermittelt werden.

○ **Verschüttete Bergleute nach 14 Stunden lebend geborgen.** Auf einer Schachtanlage der Gewerkschaft Vereinigte Constantin der Große wurden drei Bergleute durch Steinschlag in einem Streb eingeschlossen. Nach mühevollen Aufräumungsarbeiten konnte schließlich eine Verbindung mit den Verschütteten durch Klopfzeichen hergestellt werden. Später gaben die eingeschlossenen Knappen durch ein von außen eingeführtes Rohr zu erkennen, daß sie lebten. Erst nach 14 Stunden gelang es, den unermüdlichen Bemühungen der Arbeitskameraden und Rettungsmannschaften, die eingeschlossenen Bergleute unversehrt, wenn auch in stark erschöpftem Zustand zu bergen.

○ **Hinrichtung eines Mörders.** In Wuppertal-Elberfeld ist der 32 Jahre alte Paul Höffgen hingerichtet worden. Höffgen hatte einen 73jährigen Gastwirt, bei dem er viel Geld vermutete, nach einem brutalen Kampf erschlagen und war deshalb zum Tode verurteilt worden. Von dem Begnadigungsrecht ist kein Gebrauch gemacht worden, weil die Tat den schon mehrfach vorbestraften Höffgen als einen gefühllosen, gefährlichen Verbrecher kennzeichnete.

○ **Professor Bardtke-Wittenberge tödlich verunglückt.** Das Opfer eines tödlichen Unglücksfalls ist am Mittwochabend kurz vor 20 Uhr der Direktor des Wittenberger Reichsbahnausbesserungswerkes, Oberregierungsbaurat Professor Bardtke, geworden. Bei der Rückkehr von einer Dienstreise wurde Professor Bardtke, als er auf dem hiesigen Bahnhof die Gleise der Perleberger Strecke überschreiten wollte, von dem um 19.52 Uhr einlaufenden Perleberger Personenzug erfaßt und überfahren. Dem Verunglückten wurden beide Beine abgefahren. Er erlag kurze Zeit danach seinen Verletzungen.

⊙ **Hoher Sowjetbeamter tödlich verunglückt.** In der Nähe von Witebsk verunglückte ein Kraftwagen, in dem der Leiter der politischen Gesamtverwaltung der Staatsgüter der Sowjetunion, Charlamow, saß. Der Wagen überschlug sich in der Kurve, Charlomow wurde auf der Stelle getötet, zwei seiner Begleiter schwer verletzt.

⊙ **Ausbruch eines Schlammvulkans bei Baku.** Nach dreijähriger Unterbrechung trat ein Schlammvulkan, der sich 15 Kilometer von Baku entfernt befindet, erneut in Tätigkeit. Der Ausbruch ist bisher ruhig und ohne Erdbeben verlaufen, jedoch hat sich das dem Vulkan entströmende Gas entzündet. An den Abhängen des Vulkans befinden sich Ölfelder, für die aber bisher keine Gefahr besteht.

⊙ **Schweres Unglück in Nizza. — Todesopfer.** In Nizza ereignete sich ein Unglücksfall, der drei Menschen das Leben kostete. Als der Autobus, der den Verkehr zwischen Juan-les-Pins und Nizza versieht, in Nizza eintraf, bemerkte der Führer, daß der Motor nicht in Ordnung war. Kaum hatte er aber die Motorhaube abgedeckt, als aus bisher unaufgeklärter Ursache der Brennstoffbehälter Feuer fing und der Autobus im Nu in Flammen stand. Während es dem Führer gelang, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, versuchte sein Begleiter, die Fahrgäste und ihr Gepäck zu retten. Hierbei wurden er und eine Frau mit ihrem sechsjährigen Kinde von den Flammen ergriffen. Alle drei verbrannten bei lebendigem Leibe.

Vor der Befreiungsfeier.

Saarbrücken erwartet Hunderttausende aus dem Reich.

Die Mauer ist gefallen. — Deutsche Brüder von der Saar kehren heim.

In einem nicht vorherzusehenden Umfange hat schon jetzt der Massenandrang von Saarländern, die einst „im Reich" wohnten, und solchen Volksgenossen eingesetzt, die in der Stunde der Wiedervereinigung dabei sein wollen. Die Aufgabe, die der „Leitung des 1. März" gestellt worden ist, ist noch größer als die Aufgabe der Vorbereitung der Parteitage in Nürnberg oder der Feiern auf dem Bückeberg, denn die Verhältnisse im Saargebiet sind wesentlich kleiner und einfacher.

Es müssen in Saarbrücken mit 130 000 Einwohnern am 1. und am 2. März je eine halbe Million Menschen verpflegt werden,

und ein ganz erheblicher Teil dieser halben Million muß mindestens in der Nacht vom 1. zum 2., wahrscheinlich auch in der Nacht vom 2. zum 3. März in Saarbrücken in Quartieren untergebracht werden.

Dazu kommen die ungezählten Tausende, die wieder wie am 6. und 13. Januar mit den Sonderzügen der Reichsbahn in das Saargebiet und auf anderen Verkehrswegen nach Saarbrücken kommen werden. Die Leitung der gesamten Organisation hat Oberregierungsrat Gutterer vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, das bei der Vorbereitung bereits jetzt an die Stelle der Organisation der Deutschen Front getreten ist.

Die Feiern stehen im einzelnen fest. Am 1. März erfolgt bei Sonnenaufgang Kranzniederlegung an allen Kriegerdenkmälern durch Vertreter der Deutschen Front. Um 8 Uhr findet in allen katholischen und evangelischen Kirchen ein Dankgottesdienst statt. Nach der Übergabe der Regierungsgewalt durch Baron Aloisi an den Reichsinnenminister Doktor Frick wird die offizielle Übernahme des Saargebiets durch die Reichsregierung in Form der Fahnenhissung um 10.15 Uhr vormittags erfolgen. Erst mit diesem Augenblick werden die Feiern einen amtlichen Charakter tragen. Es wird

von sämtlichen Formationen erst nach der Fahnenhissung das Spiel gerührt,

während alle Aufmärsche bis zur Fahnenhissung in Stille stattfinden. Im Anschluß an die Fahnenhissung wird dann in einem möglichst großen Raum, damit von diesem Augenblick an sich die Feiern schon vor allem Volk vollziehen, die Übergabe der eigentlichen Regierungsgewalt von dem Reichsinnenminister Doktor Frick an Gauleiter Bürckel stattfinden.

Am Freitagnachmittag beginnt um 14 Uhr

der Vorbeimarsch aller Verbände vor dem Rathaus.

Die Verbände setzen sich schon zwei Stunden vorher auf den großen Wiesen an der Mainzer Landstraße in Bewegung und marschieren durch die ganze Stadt. Um 7 Uhr abends sprechen der Stellvertreter des Führers, Heß, Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Bürckel in der

Kundgebung der 300 000 vor dem Regierungsgebäude.

Es sind Hunderte von Lautsprechern auf den weiten Wiesen und Anlagen aufgestellt, die sämtlich für die Bevölkerung freigegeben werden. Für den Nachmittag sind übrigens große Platzkonzerte und Volksfeste vorgesehen. Die Polizeistunde ist für den 1. März überall aufgehoben. Der Befreiungstag ist im ganzen Saargebiet arbeitsfrei, die ausfallenden Löhne werden von den Arbeitgebern bezahlt.

Am Abend findet dann auf den Höhen des Winterberges, der wie eine große Kulisse vor der Grenze nach Frankreich liegt, das Feuerwerk statt, für das bereits fünfzig Angestellte deutscher Firmen die Vorbereitungen treffen. Am Sonnabend ist eine neue Kundgebung auf 4 Uhr nachmittags vor dem Regierungsgebäude angesetzt. Im Anschluß daran findet nochmals ein Vorbeimarsch aller Verbände mit Fackelzug vor dem Rathaus statt.

Oberregierungsrat Gutterer hat mit seinem Stab für die Unterbringung der SA., SS. und der anderen Gliederungen der Partei diesmal besondere Vorbereitungen in den Schulen und Fabrikhallen in der Form getroffen, daß nicht nur Stroh, sondern auch Papierschnitzel für die Nachtlager verwandt werden. Es sind 3000 Zentner Stroh und 47 000 Kilogramm Papierschnitzel ausgebreitet. Man hat festgestellt, daß ein Mann 20 Pfund Stroh, dagegen nur 4 Pfund Papierschnitzel für ein gutes Nachtlager gebraucht. Die Verpflegung hat im wesentlichen der Hilfszug „Bayern" übernommen.

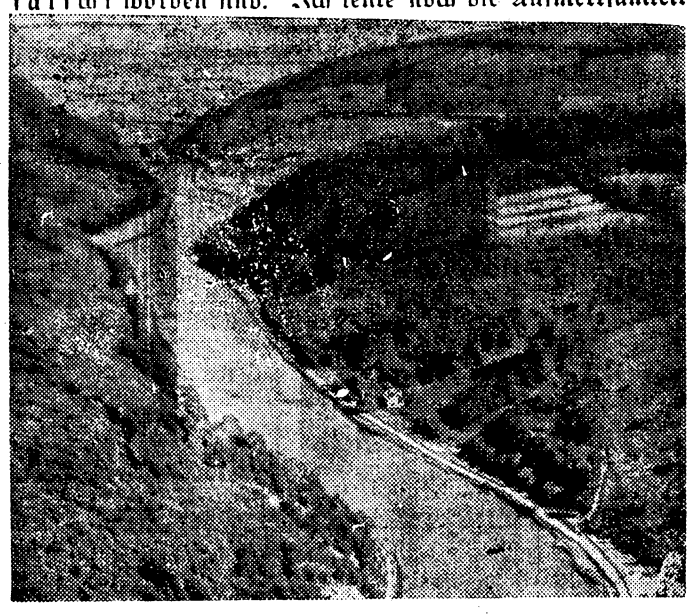
Die Saarabstimmung war peinlich korrekt!

PPD. Der sattsam bekannte französische Saarpropagandist Jean Revire kann sich anscheinend immer noch nicht damit abfinden, daß auf Grund des einheitlichen Willens seiner Bevölkerung das Saargebiet nunmehr an Deutschland zurückgegliedert wird. Revire nimmt einen Artikel der „Kölnischen Zeitung", der sich mit den Druckmethoden der französischen Schulen im Saargebiet befaßt, zum Anlaß, seinerseits neue „Enthüllungen" aufzutischen, deren Stichhaltlosigkeit jedoch auf den ersten Blick erwiesen ist. In der Zeitung „La Liberté" vom 22. Februar führt Jean Revire in einem längeren Artikel u. a. aus:

„Die deutsche Presse täte besser daran, uns einige Aufklärungen über einen gefälschten Abstimmungszettel zu geben, der auf der Rückseite einen gefälschten Stempel trägt. Der Elsässische Bote in Straßburg hat sich dieses Exemplar verschafft und in seinem Schaufenster ausgestellt. Dieser Vorgang ändert nichts an der Tatsache: die Abstimmung ist vollzogen. Niemand wird aber glauben, daß diese Fälschung nur vorgenommen wurde, um ein einziges Exemplar dieser Stimmzettel unterzubringen. Ist es nicht bedauerlich, daß der Völkerbund die Stimmzettel so schnell glaubte vernichten zu müssen, nachdem er sie nach Genf hatte bringen lassen?"

Der Sonderberichterstatter der „Saarbrücker Zeitung" hatte nun am Dienstag, dem 26. d. M., zufällig die Gelegenheit, den auf der Durchreise in Berlin weilenden mit der technischen Durchführung der Saarabstimmung beauftragten Norweger Dr. Blehr über diese Angelegenheit zu befragen. Dr. Blehr äußerte sich dem Korrespondenten gegenüber folgendermaßen:

„Die technische Durchführung der Abstimmung wurde von der Kommission und ihren tausend neutralen und vereidigten Mitarbeitern sehr genau und gewissenhaft organisiert. Insbesondere wurde die Herstellung der Stimmzettel, die in Holland erfolgte, äußerst geheimgehalten, so daß selbst die höchsten Beamten der Abstimmungskommission vorher nicht wußten, wie die Stimmzettel aussahen. Lediglich ein Mitglied der Abstimmungskommission war mit der Bestellung der Stimmzettel betraut, die in Holland gedruckt wurden. Die Stimmzettel wurden im letzten Augenblick vor der Abstimmung von einem hohen Beamten der Kommission unter militärischer Bewachung nach Saarbrücken gebracht und dort unter ständiger und genauester Bewachung aufbewahrt. Auch bei der Abstimmung selbst war die Kontrolle peinlich genau, und ich darf sagen, daß diese Kontrolle hundertprozentig effektiv war. Es wäre also unmöglich gewesen, die Stimmzettel zu fälschen, da man sie vorher nicht kannte. Ich kann ruhig erklären, daß, falls man jetzt nachgedruckte Stimmzettel finden sollte, diese Stimmzettel nach der Abstimmung gefälscht worden sind. Ich lenke noch die Aufmerksamkeit



(Wagenborg-Bilderdienst.)

Tiefe Wälder umsäumen den Lauf der deutschen Saar.

darauf, daß die überzähligen Stimmzettel, die nicht verwandt wurden, von der Kommission im Einverständnis mit der Saarregierung zugunsten der Winterhilfe verkauft worden sind. Die Stimmzettel sind bekanntlich nach Art von Wertpapieren in einem derartig komplizierten Verfahren hergestellt, daß auch rein technisch eine einigermaßen ähnliche Herstellung unmöglich ist."

Der Korrespondent befragte sodann Dr. Blehr über seinen persönlichen Eindruck bei der Abstimmung und über sein Urteil hinsichtlich der Disziplin der Saarbevölkerung. Dr. Blehr erwiderte darauf:

„Der Präsident der Abstimmungskommission, Rohde, hat schon während der Stimmzählung seiner Genugtuung Ausdruck gegeben über die mustergültige Ruhe und Ordnung, mit der die Bevölkerung sich der Abstimmung unterzog. Ich bin überzeugt, daß sämtliche 1200 neutrale Beamte der Kommission mit Herrn Rohde in dem Urteil über die Disziplin der Bevölkerung übereinstimmen. Ich bin weiter der Ansicht, daß diese Abstimmung als ein mustergültiges Vorbild für eventuelle spätere Abstimmungen bei anderen Gelegenheiten dienen kann."

*

Soweit die Ausführungen Dr. Blehrs. Kann schon das Urteil des Norwegers über die Disziplin bei der Abstimmung die Saarbevölkerung mit besonderer Genugtuung erfüllen, so werden die bündigen Feststellungen des leitenden Beamten der Abstimmungskommission über die Unmöglichkeit einer Fälschung dem französischen Saarpropagandisten Revire schlecht in das Konzept seiner lügnerischen Behauptungen passen. Wer mit solchen langsam läppisch-anmutenden Behauptungen noch nachträglich die Öffentlichkeit über den grandiosen Sieg des Deutschtums an der Saar irrezuführen versucht und kurz vor der Liquidierung der Saarfrage, an deren Anfang ja auch eine Geschichtsfälschung des Herrn Clemenceau stand, noch einmal mit einer wissentlichen Lüge vor die Öffentlichkeit tritt, fällt entweder der Lächerlichkeit anheim oder muß als böswilliger Drahtzieher bezeichnet werden. Wie die Saarbevölkerung, will auch das übrige deutsche Volk durch vernunftgemäße Aussprache eine Beilegung der Spannungen und Beargwöhnungen zwischen den beiden Nationen. Publizisten und Politikern jedoch, die wie Jean Revire die notorische Lüge zu ihrem Metier machen, verweigert jedoch jeder anständige Deutsche die Hand.

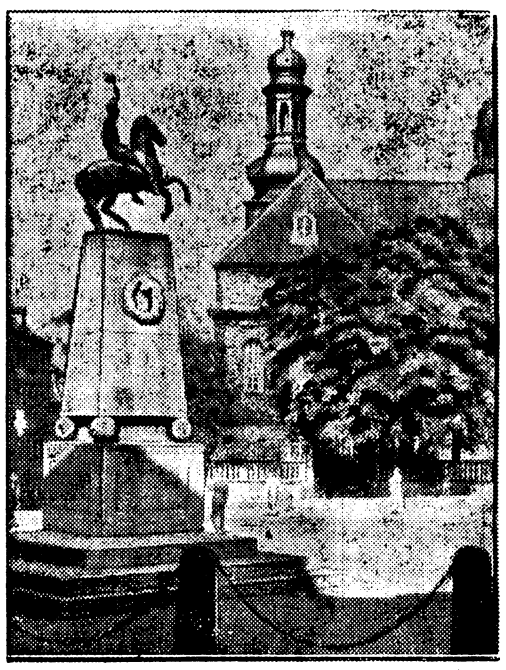
Knox verläßt das Saarland.

Keine Anwesenheit bei den Befreiungsfeiern.

In den diplomatischen Verhandlungen, in denen die Formalitäten für die Übergabe des Saargebiets an Deutschland geregelt wurden, ist ein Zwischenzustand für die Zeit vom 28. Februar bis 1. März vormittags beschlossen worden. Der Vorsitzende des Dreierkomitees des Völkerbundsrats, Baron Aloisi, übernimmt am Donnerstagnachmittag von dem Präsidenten der Regierungskommission, Knox, die Regierungsgeschäfte bis zum Freitag vormittag 9.30 Uhr. Knox wird darauf noch am selben Abend das Saargebiet verlassen, so daß er weder bei der Übergabe der Geschäfte noch bei den Befreiungsfeiern vom 1. März im Saargebiet anwesend ist. Mit Knox verläßt das südslawische Regierungsmitglied Zoricic und das französische Regierungsmitglied Morize das Land. Das finnische Mitglied der Regierungskommission, Dr. von Ehrnrooth, bleibt noch einige Tage in Saarbrücken.

Die letzten internationalen Truppen im Saargebiet wurden in ihre Heimat befördert. Das Saargebiet sah den Hauptabmarschtag der englischen und italienischen Soldaten. In den frühen Morgenstunden schieden die in Sulzbach und Dudweiler stationierten italienischen Karabinieri. Abends fuhr das englische Hauptquartier gemeinsam mit einem englischen Bataillon von Brebach ab.

An den Übergabefeierlichkeiten im Saargebiet am 1. März wird die deutsche Polizei durch Ehrenformationen beteiligt sein.



(Wagenborg-Bilderdienst.)

Das Schloß in Saarbrücken, davor das Ehrenmal der gefallenen Saarbrücker Reiter.

Weitere Zinssenkung.

Konversion der öffentlichen Anleihen. Neuer Zins 4½ Prozent.

Die Reichsregierung hat das „Gesetz über Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen" beschlossen. Danach wird den Gläubigern von mit 6 v. H. und höher verzinslichen Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der Länder, Gemeindeverbände, Gemeinden und Zweckverbände mit verbindlicher Wirkung für die Schuldner die Herabsetzung des Zinssatzes auf 4½ v. H. jährlich mit Wirkung vom 1. April 1935 ab angeboten.

Das Angebot erstreckt sich nicht auf Aufwertungsschuldverschreibungen sowie auf im Ausland gegebene Schuldverschreibungen, ferner nicht auf Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, bei denen der noch ausstehende Gesamtbetrag der Ausgabe in voller Höhe oder zu mehr als 50 v. H. in den Kalenderjahren 1935, 1936 und 1937 fällig wird oder hinsichtlich deren die Fälligkeit infolge Ablaufs eines Stundungsabkommens im Kalenderjahr 1938 eintritt, weiter nicht auf Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen von Ländern, Gemeindeverbänden und Gemeinden, für die das Angebot auf Umwandlung in Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden abgelehnt worden ist. Für diese Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen bleibt eine besondere gesetzliche Regelung vorbehalten. Schließlich erstreckt sich das Angebot auch nicht auf Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, die bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes zur Rückzahlung im Kalenderjahr 1935 ausgelost worden sind.

Das Angebot gilt als angenommen, wenn es von den Gläubigern nicht innerhalb einer Frist von zehn Tagen abgelehnt wird.

Der Lauf der Frist beginnt mit dem auf die Veröffentlichung des Angebots im Deutschen Reichsanzeiger folgenden Tag. Den Gläubigern, die das Angebot annehmen, ist von den Schuldnern eine einmalige Entschädigung in Höhe von 2 v. H. des Nennbetrages der Schuldverschreibung zu zahlen. Die Ablehnung des Angebots ist nur wirksam, wenn sie bei dem Schuldner durch schriftliche Erklärung des Gläubigers und unter Hinterlegung der Schuldverschreibung oder Schatzanweisung erfolgt.

Den Gläubigern der Reichsschuldbuchforderungen,

die auf Grund des Kriegsschädenschlußgesetzes vom 30. März 1928 und der Polenschädenverordnung vom 14. Juli 1930 in das Reichsschuldbuch eingetragen sind und nach dem 31. Dezember 1937 fällig werden, wird die Herabsetzung des Zinssatzes auf 4½ v. H. mit Wirkung vom 1. April 1935 angeboten. Die Gläubiger, die das Angebot annehmen, erhalten am 15. April 1935 eine einmalige Entschädigung in Höhe von 2 v. H. des Nennbetrages der Schuldbuchforderungen in bar ausgezahlt. Der Entschädigte, für den auf Ersuchen des Reichsentschädigungsamts oder des Polenschädenkommissars Beträge in das Reichsschuldbuch eingetragen worden sind, die ihm ununterbrochen gehört haben, erhält hierauf, sofern er das Angebot annimmt, auf Antrag vom 1. April 1935 ab für die Dauer seines Besitzes an Stelle der einmaligen Entschädigung zusätzlich 1½ v. H. Zinsen jährlich.

Wichtige Beschlüsse des Reichskabinetts.

Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches verabschiedet.

Das Reichskabinett genehmigte in seiner Dienstagsitzung zunächst die vom Reichsminister des Auswärtigen vorgelegte Bekanntmachung über die Vereinbarungen und Erklärungen aus Anlaß der Rückgliederung des Saarlandes. Es handelt sich hierbei um die bereits im wesentlichen bekannten Abkommen von Rom, die insbesondere auch die Übertragung des Eigentums an den Saargruben, Eisenbahnen und so weiter und die Regelung der Währungs-, Schulden- und Versicherungsfragen enthalten.

Weiter verabschiedete das Reichskabinett die vom Reichsjustizminister vorgelegte neue Vergleichsordnung, die die Mängel der geltenden Vergleichsordnung beseitigt und die ganze Materie einer gründlichen Umgestaltung unterwirft. Hierdurch werden unwürdige Schuldner wirksamer als bisher vom Vergleichsverfahren ferngehalten und die Versuche einzelner Gläubiger, sich auf Kosten der Mitgläubiger Sondervorteile zu verschaffen, nachdrücklichst unterbunden

Angenommen wurde ein Gesetz über die Beseitigung der Gerichtsferien, ein Gesetz über den Waffengebrauch der Forst- und Jagdschutzberechtigten sowie der Fischereibeamten und Fischereiaufseher, weiter ein zweites Gesetz zur Änderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes, wodurch eine weitere steuerliche Begünstigung für Personen- und Lastkraftwagen eintritt, insbesondere durch eine Bevorzugung der Kraftwagen, die mit nicht flüssigen Treibstoffen getrieben werden.

Verabschiedet wurde ein Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches, durch das

ein einheitlicher amtlicher Ausweis über die Berufsausbildung und die berufliche Entwicklung der Arbeiter und Angestellten

geschaffen wird. Das Gesetz zur Änderung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb schafft die Voraussetzungen für eine wirksamere Bekämpfung des Schwindels bei Ausverkäufen. Ein Gesetz zur Änderung des Handelsgesetzbuches erleichtert insbesondere die Bareinzahlung bei Einlagen durch Zulassung der Überweisung auf das Bankkonto.

Das Gesetz zur Befriedigung des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften schafft für die Zukunft die Möglichkeit, landwirtschaftliche Arbeitskräfte aus berufsfremder Tätigkeit abzulösen und der Landwirtschaft wieder zuzuführen.

Durch ein vom Reichswirtschaftsminister vorgelegtes Gesetz wird der Übergang des Bergwesens auf das Reich eingeleitet. Durch ein Gesetz über die Gewährleistung für den Dienst von Schuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden wird eine Regelung getroffen, durch die diese Schuldverschreibungen zukünftigen Beschränkungen durch die Devisengesetzgebung nicht unterliegen sollen.

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichs, durch das die Anteile der Länder an der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Umsatzsteuer gekürzt werden, wenn diese Steuern gewisse Beträge überschreiten.

Einzelheiten aus den neuen Gesetzen.

Ergänzend ist zu den neuen Gesetzesbeschlüssen u. a. folgendes zu sagen: Die neue Vergleichsordnung verwirklicht nationalsozialistische Wirtschaftsgrundsätze. Sie erschwert dem Schuldner die Abschüttelung seiner Verbindlichkeiten. Das Gesetz schreibt vor, daß den Gläubigern in jedem Vergleich 35 v. H. ihrer Forderungen (bisher 30 v. H.) gewährt werden müssen, und führt diesen Mindestsatz auch für den Liquidationsvergleich ein. Wird dem Schuldner eine Zahlungsfrist von mehr als einem Jahr gewährt, so muß der Mindestsatz 40 v. H. betragen. Kommt der Schuldner mit der Erfüllung des Vergleichs in Verzug, so wird nicht nur der Erlaß, sondern auch die Stundung von Forderungen hinfällig. Damit unwürdige Schuldner vom Vergleichsverfahren ausgeschlossen werden, sind einige neue Ablehnungsgründe zu denen des bisherigen Rechts hinzugekommen. So muß die Eröffnung des Vergleichsverfahrens abgelehnt werden, wenn der Schuldner innerhalb der letzten fünf Jahre ein Konkursverfahren oder ein Vergleichsverfahren durchgemacht oder den Offenbarungseid geleistet hat, ferner wenn der Schuldner eine so mangelhafte Buchführung hat, daß ein hinreichender Überblick über seine Vermögenslage nicht ermöglicht wird. Schließlich muß die Eröffnung abgelehnt werden, wenn durch den Vergleich das Unternehmen des Schuldners nicht erhalten werden könnte. Der Ausdruck „Offenbarungseid" für die eidliche Erklärung des Schuldners über seine Vermögenslage ist beseitigt.

Nach dem

Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches

wird das Arbeitsbuch als amtlicher Ausweis über die Berufsausbildung und die berufliche Entwicklung der Arbeiter und Angestellten dienen, der es erleichtern soll, in der Wirtschaft den richtigen Mann an den richtigen Platz zu stellen, den Zudrang zu überfüllten Berufen und die Landflucht abzubremsen und Schwarzarbeit zu verhindern. Durch das neue Gesetz wird der Reichsarbeitsminister ermächtigt, das Arbeitsbuch vom 1. April 1935 an allmählich einzuführen. Späterhin wird kein Arbeiter oder Angestellter mehr beschäftigt werden dürfen, der nicht im Besitz des für ihn vorgeschriebenen Arbeitsbuches ist.

Das Gesetz zur Befriedigung des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften

besagt u. a., daß Arbeiter oder Angestellte, die innerhalb bestimmter Zeit vor Erlaß der Anordnung in der Landwirtschaft tätig waren, aber zur Zeit des Erlasses der Anordnung in anderen als landwirtschaftlichen Betrieben oder Berufen mit anderen als landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt sind, vom Unternehmer (Arbeitgeber) ihres Betriebes zu entlassen sind. Von der Befugnis soll, wie in der Begründung erklärt wird, auch künftig nur insoweit Gebrauch gemacht werden, als der Kräftebedarf der Landwirtschaft auf andere Weise nicht befriedigt werden kann.

46 Nationen bei den Olympischen Spielen.

Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele hat für die 4. Olympischen Winterspiele vom 6. bis 16. Februar in Garmisch-Partenkirchen und die Sommerspiele vom 1. bis 16. August in Berlin von 55 eingeladenen Nationen insgesamt 45 Zusagen erhalten. Dazu kommt Deutschland als veranstaltende Nation. Man erwartet etwa 3500 Wettkämpfer.

Das Interesse in allen Erdteilen ist schon jetzt riesengroß. Davon legt der am 1. Januar eröffnete Vorverkauf für Olympiastadionpässe, die zu allen Veranstaltungen berechtigen, ein beredtes Zeugnis ab. In acht Wochen wurden allein für 300 000 Mark solche Eintrittsausweise verkauft, davon ei.. großer Teil an deutsche Interessenten. Aber auch das Ausland hat sich bereits gemeldet, so werden von der Columbia-Universität 200 Studenten mit ihren Lehrern erwartet.

Das Gesetz gegen heimtückische Angriffe.

Wer ist als leitende Persönlichkeit anzusehen?

Im Reichsgesetzblatt wird die zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniformen veröffentlicht. Die Verordnung bestimmt, wer als leitende Persönlichkeit im Sinne des Gesetzes anzusehen ist.

Auf Grund des § 2 Abs. 4 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniformen vom 20. Dezember 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 1269) werden als leitende Persönlichkeiten im Sinne des § 2 Abs. 1 des Gesetzes bestimmt: I. Der Führer und Reichskanzler, II. Leitende Persönlichkeiten des Staates: 1. die Reichsminister, die Reichsstatthalter sowie die Vorsitzenden und Mitglieder der Landesregierungen, 2. die Staatssekretäre des Reichs und der Länder, 3. die preußischen Oberpräsidenten, einschließlich des Staatskommissars der Hauptstadt Berlin, III. Leitende Persönlichkeiten der NSDAP.: 1. die Reichsleiter, 2. die Gauleiter

Erhaltung des Bauerntums

In der Reichshauptstadt fand in Anwesenheit zahlreicher bedeutender Gäste die 6. Vollsitzung der Akademie für Deutsches Recht statt. Reichsminister Dr. Frank, der Präsident der Akademie, ging in seiner Begrüßungsansprache von der Bedeutung des Tages der zehnjährigen Wiederkehr der Neugründung der NSDAP. durch Adolf Hitler aus. Darin, daß der erste Redner der Sitzung, der Dekan der Rechtsfakultät an der Pariser Sorbonne, Professor Donnedieu de Vabres, hierhergekommen wäre, sehe er den Gruß einer verständniserfüllten französischen Rechtspflege. So oft habe schon der Tod zwischen Frankreich und Deutschland gestanden — nun möge der Gedanke des Friedens und des Rechts an seine Stelle treten. Professor de Vabres sprach dann über die internationale Bekämpfung der Vergehen gegen das Völkerrecht.

Reichsminister Darré sprach dann über das Thema „Blut und Boden, ein Grundgedanke des Nationalsozialismus". Der Minister betonte in diesem Zusammenhang die entscheidende Bedeutung des Bodenrechts, das darüber bestimme, wie der Grund und Boden den lebensgesetzlichen Kräften des Volkes zugeordnet sei. Damit entscheide praktisch das Bodenrecht zugleich über das innere Gefüge des Staates und über die Zukunft eines Staates. In der nationalsozialistischen Agrarpolitik, fuhr der Minister fort, geht es nicht nur um die Ernährungswirtschaft, sondern zugleich um die

Erhaltung des Bauerntums als Blutquelle des Volkes.

Die Grundlage für die Landflucht gerade der unternehmenden tüchtigen Kräfte im Verlauf des letzten Jahrhunderts war der Geist des liberalen Kapitalismus und sein liberales Bodenrecht. Einmal mußte die liberale kapitalistische Gesinnung im Bauerntum ausgeschaltet und die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß der Bauer und seine Kinder wieder stolz auf die eigene Art werden und dem Lebensgesetz des Bauerntums treu bleiben. Beiden Aufgaben,

einer bodenständigen Wirtschaft und einem bauernbejahenden Bodenrecht, dient die nationalsozialistische Agrargesetzgebung.

Die Marktordnung macht den Bauern unabhängig von den Einflüssen der Börse und schwankender Konjunktur und macht ihn frei für den Dienst an der Volksernährung. Nicht das Streben nach vorübergehenden Höchstgewinnen durch eine einseitige Steigerung dieses oder jenes Produktionszweiges, sondern das Streben nach einer allgemeinen Steigerung des Ertrages durch eine möglichst vielseitige Pflege aller Kräfte des bäuerlichen Betriebes wird zur treibenden Forderung für den Bauern. Das entspricht auch dem Lebensgesetz des Hofes und den besten Überlieferungen des deutschen Bauerntums.

Das Erbhofrecht ist die Grundlage für ein eigenes bäuerliches Selbstbewußtsein und damit für die Erstarkung und Reinerhaltung der bäuerlichen Ehrauffassung.

Der Zusammenhang unseres Volkes mit seinem Boden wurzelt in dem bäuerlichen Charakter unseres Volkes und in der unlöslichen Lebenseinheit von Bauerntum im germanisch-deutschen Sinne mit seinem Ackerboden.

In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Minister gegen das Schlagwort von „Erbhöfen der Wirtschaft". Es sei eine Verfälschung des nationalsozialistischen Bauern- und Erbhofgedankens, im gewerblichen Sektor der Wirtschaft von „Erbhöfen der Wirtschaft" zu sprechen.

Ein Gnadenakt des Führers.

Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Aurich gegen den am 24. November 1893 geborenen Nikolaus Janssen wegen Mordes erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe im Gnadenwege umgewandelt. Janssen und seine zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte Frau hatten in den Jahren 1928 bis 1932 gemeinschaftlich ihre drei neugeborenen Kinder erstickt. Der Gnadenerlaß für den sonst unbestraften Janssen ist bewilligt worden, weil Janssen durch jahrelange Arbeitslosigkeit in große Not geraten ist und in gewisser Verzweiflung über die Unmöglichkeit, seine Familie zu erhalten, gehandelt hat.

Lies Rainer

Geschichte einer Ehe von Leontine v. Winterfeld

17] **Nachdruck verboten**

Ellen spielte mit ihrem Brot.

„Ich weiß nicht, ob ich sobald werde abkommen können. Aber du kommst ja doch im Frühling mit dem Jungen zu uns."

Im Eifer des Gesprächs hatten sie nicht acht auf Römer, der plötzlich sehr ernst und blaß geworden war. Er verabschiedete sich heute früher als sonst und schützte, auf allseitiges erstauntes Fragen, seine Winterarbeit vor. Ellen war auch schweigsam geworden und ging früh zu Bett.

Am anderen Tage um zwei Uhr, als Knut und Lies sich eben zum Mittagessen niedersetzen wollten, merkten sie, daß Ellen noch nicht da war. Als sie mit der Suppe schon fast fertig waren, kam Ellen eilig und erhitzt aus der Stadt zurück.

„Ach, ich bitte um Entschuldigung, ich wußte ja nicht, daß es schon so spät war."

Eilig hängte sie Hut und Jacke ins Entree und setzte sich zu den beiden.

„Wo warst du denn noch, Liebling? Hast du noch so viele Weihnachtsbesorgungen gemacht?"

Ellen löffelte hastig ihre Suppe.

„Das nicht gerade. Wir waren noch in der Gemäldeausstellung."

„Wir? — Wer denn noch?"

„Ich traf zufällig Römer in der Königstraße, da meinte er, er müßte mir die Bilder vor meiner Abreise noch zeigen. Es sind wirklich wunderschöne darunter."

Lies sah ihren Gatten bittend an.

„Ach, Knut, da müssen wir auch einmal hin, sobald du Zeit hast?"

„Aber gerne, Kind. Uebrigens habe ich einen Vorschlag für euch beide. Wollen wir heute abend zusammen in den Tannhäuser? Als Abschiedsfest für Ellen?"

Gerade wollte Lies „O ja, wie herrlich!" rufen, da sagte Ellen leise, kleinlaut:

„Heute abend wollte doch aber Römer noch einmal zum Ueber kommen."

Knut nickte.

„Richtig, das hatte ich ganz vergessen. Na, da gehe ich nachher schnell heran und sage ihm ab. Das ist ja eine Kleinigkeit."

Ellen saß tief über ihren Teller gebeugt.

„Er wird nachher nicht zu Hause sein, Knut. Er sagte mir vorhin, er hätte noch bis sechs Uhr Dienst heute."

„Dann schreibe ich ihm schnell ein paar Zeilen. Er kann dann ja morgen kommen."

Ellen spielte tief interessiert mit ihrem Servietteuring.

„Morgen abend hat er Kriegsspiel."

Knut lachte.

„Donnerwetter, bist du aber orientiert. Na, dann also ein andermal. Also heute ist die Parole Tannhäuser."

Lies sah Ellen an.

„Ja hast du auch Lust? Du bist so still?"

Ellen betrachtete aufmerksam das Muster im Tischtuch.

„Wie hübsch diese Weinranken, das habe ich früher nie gesehen. Ach so, Pardon, du fragtest mich etwas. Weißt du, Tannhäuser habe ich ja schon so oft gehört, und dann soll die Elisabeth diesmal auch nicht besonders gut sein. Aber wenn ihr so gerne wollt —"

„Aber, Liebchen, du bist doch unser Gast jetzt, das war ja nur für dich ersonnen. Weil du neulich meintest, du würdest so schrecklich gern noch einmal den Tannhäuser hier hören."

Ellen legte die Serviette zusammen.

„Da weiß ich gar nicht mehr. Aber wie gesagt —"

Lies nickte ihr zu.

„So bleiben wir hier, Schatz, zu Hause ist's auch immer am gemütlichsten. Aber wollen wir jetzt nicht aufstehen? Ich will noch briefe nach heimer schreiben, Und du?"

Ellen sah stramm aus dem Fenster.

„Ich muß die letzten Sätze noch üben, darin sind so schwere Läufer und Triller."

Nach dem Tee saßen Ellen und Lies, an Weihnachtssachen stickend, im kleinen Boudoir, während Ulli neben ihnen auf dem Teppich spielte und herumkroch.

An die Fensterscheiben schlug Schnee und Regen. Da war es behaglich am warmen Ofen. Sie saßen gebückt beim traulichen Lampenlicht und jede hing ihren eigenen Gedanken nach.

Da klingelte es.

Ellen wurde rot und sprang auf.

„Ich glaube, Römer kommt schon, da will ich nur schnell den Musikwinkel zurecht machen." —

Sie hatten viel musiziert. Es war nach dem Abendbrot. Lies war zu ihrem Kinde gegangen. Knut kramte in seinem Schreibtisch. Da waren Römer und Ellen eine Weile allein geblieben im Salon. Er machte sich mit seinem Cello zu schaffen.

„Also Sie reisen diese Woche bestimmt noch ab?"

Ellen nickte: „Ja, übermorgen."

Er sah verloren in die matte Flamme der großen Stehlampe.

„Und wann kommen Sie wieder?"

„Das weiß ich wirklich noch nicht."

Er hieb mit seinem Bogen durch die Luft, daß es pfiff und ging ans Fenster. Dann sagte er halblaut, wie in Gedanken. „Ich kann das eine Bild aus der Ausstellung heute nicht vergessen. Wissen Sie, das vom Glück?"

Sie nickte.

„Ja, wo der Mann auf dem Sterbebette liegt und das Glück zu ihm kommt. Aber nun nützt es ihm nichts mehr, denn es ist zu spät."

Jetzt hob sie den gesenkten Kopf und sah ihn an, voll und froh.

„Warum so traurig, Herr Römer? Das kenne ich ja gar nicht von Ihnen."

Da kam er auf sie zu, — langsam, — sehr ernst, — bis er dicht vor ihr stand.

„Warum ich so traurig bin? Abschiednehmen ist immer meine schwächste Seite gewesen. Und nun gar der Abschied von Ihnen."

Sie sah ihn an, die Augen voll leuchtender Sonne.

„Wenn Menschen auseinandergehen, dann sagen sie: auf Wiedersehen!"

Da nahm er ihre beiden Hände und zog sie an seine Lippen — heiß, — wortlos.

Von nebenan kamen Schritte. Da gab er ihre Hände frei. Auf der Schwelle stand Knut.

„So, was wollen wir noch spielen zum Schluß? Ich wollte Beethoven, aber meine kleine Frau will ein Volkslied."

Lies war hinter ihrem Mann ins Zimmer getreten. Sie schmiegte sich an ihn.

„Ja, bitte ein Volkslied, — ein bekanntes! Das höre ich am allerliebsten."

Gedankenverloren stimmte Ellen ihre Geige. Dann ging sie in die Melodie über:

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom liebsten das man hat
Muß scheiden.
Weich fielen Klavier und Cello mit ein.
Es wird gar kurze Zeit nur sein,
Dann läßt sie dich sogar allein. —

Im tiefen Klubsessel saß Lies und schloß die Augen,

Staatsakt am Heldengedenktag.

Um Unklarheiten über die verschiedenen Totengedenktage zu beseitigen, wird in einem Runderlaß des Reichs- und preußischen Ministeriums des Innern u. a. folgendes bestimmt:

Totensonntag und Allerseelen sind allgemeine kirchliche Gedenktage des Volkes. Alle Anordnungen und Beteiligungen sowie Kranzniederlegungen von öffentlichen Stellen und Verbänden haben sich in den durch die kirchliche Ordnung bestimmten Rahmen einzufügen. Im übrigen gelten diese Tage des Gedenkens an die Toten in der Hauptsache für den einzelnen und die Familie. Der Heldengedenktag am Sonntag Reminiszere, in diesem Jahre der 17. März, ist der allgemeine Gedenktag für die Gefallenen des Weltkrieges. Die Ordnung des Tages wird vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda in Gemeinschaft mit der Wehrmacht bestimmt.

Der 9. November ist der Gedenktag für die Toten der nationalsozialistischen Bewegung. Seine Ausgestaltung liegt in den Händen der Partei.

In einem zweiten Runderlaß über den Heldengedenktag am 17. März gibt der Reichsminister u. a. noch folgendes bekannt: Am 17. März um 12 Uhr findet in der Staatsoper in Berlin ein feierlicher Staatsakt statt, bei dem der Reichswehrminister die Ansprache halten wird. Mit dem Staatsakt in Berlin, an den sich Kranzniederlegung und Vorbeimarsch einer Fahnenkompanie vor dem Ehrenmal anschließen, ist das Anbringen des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer an den in Berlin befindlichen Fahnen und Standarten der alten Wehrmacht zu verbinden.

Billigere Eier.

Bei gerechtem Erzeugerpreis.

Nachdem der Eierpreis von Ende Oktober bis in den Februar unverändert durchgehalten und so die sonst im Winter üblichen Preisüberhöhungen vermieden werden konnten, wird jetzt das oberste Ziel der nationalsozialistischen Marktordnung, nämlich die Anpassung an die organischen Verhältnisse in Erzeugung und Verbrauch, durch eine Senkung der Erzeugermindestpreise und der Großhandelsnotierungen um 1½ Pf. verwirklicht werden.

Die Großhandelspreise werden ab Donnerstag, dem 28. Februar d. J., folgendermaßen festgesetzt:

S=Sonderklasse, über 65 Gramm	9½	Pf
A=Große, 60—65 Gramm	9	„
B=Mittelgroße, 55—60 Gramm	8½	„
C=Gewöhnliche, 50—55 Gramm	8	„
D=Kleine, 45—50 Gramm	7½	„

Für die Erzeuger wird als Richtpreis 1,20 Mark für das Kilogramm Eier festgesetzt. Die genauen Erzeugermindestpreise werden von den einzelnen Eierverwertungsverbänden bekanntgegeben.

Die Träger der Marktordnung werden — wie schon bisher — dafür sorgen, daß Härten, die bei dieser Preisumstellung eintreten können, weder auf den Handel noch auf die Genossenschaften abgewälzt werden. Der Verbraucher genießt den großen Vorteil, durch die schnell eintretende sichtbare Verbilligung des Eies in üblicher Weise dem gesteigerten Verbrauchsbedürfnis im Frühjahr folgen zu können. Dem Erzeuger wiederum ist endlich ein gerechtfertigter Frühjahrserlös gesichert.

Freifrau v. Eltz-Rübenach ge[illegible]

Die in Münster wohnende Freifrau von Eltz-Rübenach, die Mutter des Reichspost- und Verkehrsministers Freiherrn von Eltz-Rübenach, ist an den Folgen eines Gehirnschlages gestorben.

Frau Hugoline Freifrau und edle Herrin von und zu Eltz, genannt Faust von Stromberg, erreichte ein Alter von fast 86 Jahren. Die alte Dame, die sich bis vor kurzem einer geradezu jugendlichen Frische erfreute, war eine in Münster wohlbekannte Erscheinung und wurde besonders geschätzt wegen ihrer großen Wohltätigkeit. Reichsminister von Eltz-Rübenach weilt bereits seit einigen Tagen in Münster.

Fünfhundert Schafe verbrannt.

Brandkatastrophe in Mecklenburg.

In Mecklenburg ereignete sich ein schweres Brandunglück. Die Domäne Neetzka, die unmittelbar an der Bahnstrecke Neubrandenburg—Stettin liegt, wurde in der Nacht von einem Riesenfeuer heimgesucht. Insgesamt wurden ein Wohnhaus, drei Stallungen und zwei Scheunen von den Flammen vernichtet. Etwa 500 Schafe kamen in dem Feuer um.

Zu dem Unglück erfährt man noch folgende Einzelheiten: Gegen 10 Uhr abends bemerkte ein Stallknecht, der über den Gutshof der Domäne ging, daß aus einer zwischen den beiden Schafställen aufgeschichteten Strohmiete helle Flammen aufloderten. Als die Löschmannschaften an der Brandstelle eintrafen, standen die beiden gefährdeten Stallungen bereits in hellen Flammen. Ungeachtet der Gefahr drangen Gutsarbeiter und Dorfbewohner durch Rauch und Feuer, rissen die brennenden Stalltüren auf und trieben die verängstigten Tiere hinaus.

Mit Brandwunden bedeckt und mit zerfetzten Kleidern mußten sie schließlich das Rettungswerk aufgeben,

als die langgestreckten Holzbauten krachend in sich zusammenstürzten und 500 Schafe unter rauchenden Trümmern begruben. Den mutigen Männern war es gelungen, 1000 Tiere vor einem qualvollen Tod zu bewahren. Der starke Wind aber trieb die Funkengarben weiter, und bald brannte auch das benachbarte Anwesen des Dorfschmieds, dessen Familie seit Generationen auf der Domäne ansässig ist. Ohnmächtig mußten die Retter zusehen, wie das rasende Element Wohnhaus, Stall und Scheune des Gehöfts vernichtete. Die Ermittlung der Gendarmerie ließen keinen Zweifel daran, daß

der Brand von verbrecherischen Elementen angelegt

worden war. Mehrere Dorfbewohner, die der Täterschaft verdächtig sind, befinden sich bereits in polizeilichem Gewahrsam. Offenbar handelt es sich um einen Racheakt.

Die „Lindenwirtin" ist tot.

Die weit über die deutschen Gaue bekannte „Lindenwirtin am Rhein", Annchen Schumacher, ist, 75 Jahre alt, an Herzschwäche gestorben.

Annchen Schumacher, am 22. Januar 1860 in Godesberg geboren, konnte sich noch vor wenigen Wochen zu ihrem 75. Geburtstag zahlreicher Ehrungen und Glückwünsche erfreuen. Die Verstorbene, die durch das im Jahre 1878 von Rudolf Baumbach gedichtete Lied von der Lindenwirtin Volkstümlichkeit erlangte, übernahm mit 18 Jahren das Geschäft ihrer Eltern, die Wirtschaft zu Godesberg. Die gemütliche Gaststube wurde bald ein gern aufgesuchter Aufenthalt der in Bonn Studierenden, auch die zahlreichen Fremden, die in Godesberg weilten, versäumten es nicht, der viel besungenen Lindenwirtin einen Besuch abzustatten.

Moskauer Bleistiftfabrik in Flammen.

33 Tote, 300 Verletzte.

In der Graphitabteilung der Moskauer Bleistiftfabrik Krassin brach beim Schichtwechsel infolge Explosion eines Hochdruckkompressors ein Großfeuer aus, das sich in ganz kurzer Zeit über alle drei Stockwerke des Gebäudes ausdehnte. Durch die Gewalt der Explosion war ein Kompressorrohr durch drei Decken hindurchgejagt worden. Durch Befragung von Familienangehörigen der im Werk Beschäftigten hat man festgestellt, daß 29 von ihnen in den Flammen umgekommen sind. 300 Arbeiter wurden beurlaubt, weil sie mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen haben. Zur Unterstützung der Hinterbliebenen ist ein Sonderausschuß eingesetzt worden.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen acht Beamte der Fabrik Krassin Haftbefehl erlassen, da das Unglück anscheinend auf die Unvorsichtigkeit und Nachlässigkeit eines Wachtbeamten zurückzuführen ist.

Abessinien beteuert seine Unschuld.

Feierliche Friedenserklärung vor der internationalen Presse in Rom.

Der abessinische Geschäftsträger in Rom hat auf Grund eines an ihn ergangenen Schreibens des Kaisers von Abessinien vor der internationalen Presse eine feierliche Friedenserklärung seines Landes verlesen. In dieser Erklärung, die zuvor dem König von Italien und dem Regierungschef Mussolini überreicht wurde, wird nachdrücklichst betont,

daß die Regierung von Abessinien niemals daran gedacht habe, und niemals daran denke, die beiden benachbarten italienischen Kolonien Somali und Eritrea mit den Waffen anzugreifen.

Trotzdem fahre die italienische Regierung fort, Truppen zu mobilisieren und sie mit vielem Kriegsmaterial in die beiden italienischen Kolonien zu entsenden, die Nachbargebiete Abessiniens sind. Diese ernsten militärischen Maßnahmen würden von der italienischen Regierung jedesmal als Verteidigungsmaßnahme begründet. Der Gesandte erklärte dann feierlichst: Die Absichten Abessiniens gegenüber Italien sind so friedlich, daß, wenn Italien auch den letzten Mann und die letzte Kanone aus Eritrea und Somali zurückziehen wollte,

Abessinien auch nicht einen Stein dieser beiden italienischen Kolonien antasten würde.

Abessinien verlange, in Frieden und Freundschaft mit den drei großen Nationen zu leben, die Grenznachbarn Abessiniens seien, also auch mit Italien.

In Rom wurde jetzt eine amtliche Mitteilung über die Truppentransporte nach Italienisch-Ostafrika und die entsprechenden Vorbereitungen ausgegeben.

Danach geht die Einschiffung der Division Peloritana nach Ostafrika „zur Verstärkung der Verteidigungsstellungen" der italienischen Kolonien Somaliland und Erythrea weiter. In Neapel wird in Kürze die Division Gavanina zusammengezogen; zwei neue Divisionen sind gebildet worden. In der Mitteilung heißt es dann weiter, daß die Einberufung weiterer Jahresklassen vor der des Jahres 1911 ausgeschlossen sei. Abgesehen sei dabei von dem Fall von europäischen Verwicklungen, die jedoch ausgeschlossen erscheinen. „Immerhin", so wird dann wörtlich erklärt, „ist gegenüber jeder Möglichkeit daran zu erinnern, daß Italien auf Grund der neuen faschistischen Gesetze, durch die die Militärpflicht vom 18. bis zum 55. Lebensjahr ausgedehnt wird, 37 Jahresklassen mit einem Gesamteffektivbestand zwischen 7 und 8 Millionen Mann mobilisieren kann."

„Steuerruder zerschmettert, treiben hilflos."

Englischer Frachtdampfer untergegangen.

Der britische Frachtdampfer „Blairgowrie", der von Swansea in Wales nach Boston unterwegs war, ist mit seiner gesamten Besatzung von 26 Mann nach schwerer Havarie des Steuerruders, nachts, etwa 250 Seemeilen von Irland entfernt, bei heftigem Sturm und bei hohem Seegang untergegangen. Das ist fast an derselben Stelle, an der im Dezember v. J. die Rettungsmannschaft des Hapagdampfers „New York" 16 norwegische Seeleute des Frachtdampfers Sisto unter größten Anstrengungen vor dem sicheren Untergang rettete.

Von dem englischen Frachtdampfer haben der deutsche Ozeandampfer „Europa" und zwei andere große Ozeandampfer, die sofort zur Unglücksstelle eilten, keinerlei Spur mehr gefunden. Die „Blairgowrie" muß einen verzweifelten Kampf gegen Wind und Wellen gekämpft haben; denn ihr erster Funkspruch besagte: „Steuerruder zerschmettert, treiben hilflos. Luken Nummer 1 und 2 von schwerer See eingeschlagen. Laderäume laufen schnell voll Wasser. Bitten um schnellste Hilfe, da Pumpen nicht mehr schaffen."

Nach diesem dramatischen Funkspruch wiederholten sich die Hilferufe in regelmäßigen Abständen.

Sie liebte das Lied so über alles. Nur so traurig war es, — so traurig.

Aber jauchzend klang dann der letzte Vers durchs Zimmer und unwillkürlich sangen sie ihn alle mit:

Doch mußt du mich auch recht verstehn,
Ja, recht verstehn!
Wenn Menschen auseinandergehn,
Dann sagen sie auf Wiedersehn!
Auf Wiedersehn! —

14. Kapitel.

Ellen und Lies saßen am anderen Morgen gerade beim Frühstück, als ein Billett an Lies abgegeben wurde.

„Ich bitte dich, umgehend zu mir zu kommen, Gisela."

Lies schüttelte erstaunt den Kopf.

„Was mag das nur bedeuten? Hoffentlich ist nichts passiert. Das sieht Gisela eigentlich so gar nicht ähnlich."

Dann zog sie sich an und ging zur Schwägerin herüber.

Als sie oben bei Dr. Ratner klingelte, machte ihr das Mädchen auf, freundlich wie immer.

„Wo ist die gnädige Frau? Es ist doch nichts passiert?"

„I, wo wird denn was passiert sein. Die Gnädige ist drinnen beim Frühstück."

Erleichtert atmete Lies auf. Von Stube zu Stube ging sie, ohne Gisela zu finden.

Endlich auf dem Balkon, mitten im Schnee, wo der Wind um die Hausecken fuhr, stand Gisela im leichten, duftigen Morgenrock, ohne Tuch, ohne Mantel.

Lies riß die Tür zum Balkon auf.

„Gisela, bist du toll? Du willst dir wohl den Tod holen?"

Gisela drehte sich nicht um. Mit starren Augen sah sie hinab in den Garten, wo der Wind die raschelnden Herbstblätter aufwirbelte, und sagte langsam, — tonlos:

„Den Tod holen? Den brauchen wir uns nicht erst zu holen, der kommt schon von ganz alleine."

„Gisela!" Lies rüttelte sie am Arm — „komm doch hinein: was soll das? Du wolltest mir doch etwas sagen?"

Gisela drehte sich langsam um. Mit großen, leeren Augen sah sie auf die erschrockene Lies. Dann fuhr sie ihr weich mit der Hand über die Wange.

„Kleine Lies, sieh nicht so ängstlich aus. Einmal muß das Ende ja doch kommen — so oder so."

Lies legte den Arm um sie und führte sie herein ins warme Zimmer. Dann schloß sie sorglich die Balkontür.

„Gisela, liebste Gisela, — du bist doch nicht krank?"

Die andere setzte sich schwer und müde in den tiefen Sessel. Sie schüttelte den Kopf.

„Ich bin nicht krank, Lies. Aber ich weiß doch, daß ich jetzt sterben muß. Denn —"

Jetzt stand sie auf.

Langsam, schwankend kam sie auf Lies zu. Wie Feuer leuchtete ihr knisterndes Haar. Schneeweiß waren ihre Lippen. Unter den tief verschleierten Augen lagen blaue Ränder.

„Denn?" Lies stand zitternd in Angst und wollte sie stützen.

Aber Gisela stieß ihre Hand zurück.

„Die ganze Nacht habe ich nicht geschlafen, — alle die letzten Nächte nicht. Ich hatte solche Angst, er könnte es merken, — irgend jemand könnte es merken. Lies —"

Ihre Stimme sank zum Flüsterton herab, ihre langen weißen Finger schlossen sich fest um Lies' Handgelenke. Dicht brachte sie ihren Mund an das Ohr der anderen, — „Lies — ich bin Mutter!"

Lies prallte zurück, leuchtender Jubel in den Augen.

„Oh, Gisela, liebste, süße, — nun wird ja alles, alles gut!"

Weich legte sie den Arm um den Hals der Mutter und zog sie neben sich auf das Sofa.

„Nun wird alles gut, Gisela, — oh, — nun wirst du selber auch anders werden, — so viel froher und glücklicher und —"

Müde strich sich Gisela mit der Hand über die Stirn.

„Närrchen du, weil's dein Glück war, meinst du, es muß bei allen so sein? Ich weiß, daß es mein Tod ist."

Lies lachte laut, befriedigend und herzlich. —

„Dein Tod? I, du bist wohl nicht gescheit! Denke, wenn alle so dächten. Sind wir nicht alle, alle, — jeder einzelne so auf die Welt gekommen? Du leidest an fixen Ideen, Kind. Die laß nur hübsch beiseite jetzt. Oh, diese Zeit soll schön für dich werden, wunderschön! Wir werden viel zusammen sein, — hübsche Bücher bringe ich dir und weite Spaziergänge wollen wir beide alleine machen. Oh, wie ich mich freue, Gisela, — wie ich mich freue!"

Müde tastete Gisela nach ihren Händen.

„Ja, Lies, bleibe du bei mir, dich habe ich lieb. Alle anderen sind so töricht, — so maßlos töricht und lächerlich. Von dir habe ich's auch einmal gedacht. Aber du meinst es gut, die einzige, die es gut mit mir meint."

„Aber Gisela, denke doch an Ernst!"

Gisela schüttelte langsam den Kopf.

„Der hat ja seine Klinik, — seine Kranken, die ich hasse. Aber, — so oft kannst du ja auch nicht zu mir kommen — Ellen ist doch noch bei euch?"

„Sie fährt morgen wieder fort, leider."

„Wie gut! Sonst müßte sie unterdes immer so lange mit Knut allein sein, wenn du hier bist, das ist nicht gut."

„Aber wieso denn? Was würde das schaden?"

Ueber Gisela blasses Gesicht flog es wie leiser Spott.

„Sie würde ihn am Ende zu gern haben, Lies. Das kommt leicht so. Das kann man niemand verargen. Wir sind nicht Herren über unser eigen Herz."

Lies schüttelte still den Kopf und sagte kein Wort. Heißer Zorn stieg in ihrer Seele auf. Aber sie mochte Gisela jetzt nicht schelten.

„Sie weiß selbst nicht, was sie spricht, und wird jetzt noch unzurechnungsfähiger sein, als sonst," dachte sie traurig.

Laut aber sagte sie:

„Ich muß nun aber wieder gehen, Gisela. Ich habe zu Hause alles so stehen und liegen gelassen bei deinem Brief. Leb' innig, innig wohl und habe nicht so schwarze Gedanken, hörst du? Ach, ich freue mich ja zu sehr für dich! Paß auf, du wirst noch die glücklichste Mutter auf Gottes Erdboden. Addio, Schatz!"

Damit küßte sie die andere und war schnell aus der Tür.

15. Kapitel.

Kaum war Lies daheim, so bestellte sie schnell und singend ihre Wirtschaft und eilte dann in den nächsten Blumenladen, Rosen für Gisela zu holen. Sie wußte, das würde sie freuen. Ellen war mit ihr gegangen, um mit der Schwester den letzten Tag noch recht zu genießen. Sie waren kaum wieder zu Hause, im Eßzimmer die Rosen in einer Vase ordnend, als Knut hereintam, schneller und hastiger, als es sonst seine Art war.

Lies hielt ihm lachend die schönste Rose entgegen.

„Da, Schatz, riech einmal! Aber was hast du? Etwa eine Neuigkeit? Du siehst so sonderbar aus."

Er setzte sich schwer auf den nächsten Stuhl.

„Römer ist heute früh bei einer Uebung mit dem Pferde gestürzt. Ich war eben bei ihm. Er sieht schlecht aus. Jetzt ist Ernst da."

Entsetzt starrten die Frauen ihn an — so, — als verstanden sie nicht recht! Römer? Der lustige Römer? Der noch gestern in diesem selben Zimmer mit ihnen gesessen und gelacht? Römer, dessen Cello noch nebenan am Flügel lehnte und auf die Hand wartete, die den Bogen führen sollte über seine Saiten, — weich — wundertönig?

Fortsetzung folgt

Nah und Fern

○ **Ein Ehrenzeichen der Opferfreudigkeit.** Der Stadtrat Münchens genehmigte für die Beschaffung eines Mosaikbildes, das als Erinnerungszeichen an die Opferfreudigkeit der Münchener Bevölkerung im Dienste der Winterhilfe gelten und gleichzeitig dem Hilfswerk neue Mittel zuführen soll, einen Betrag von 1650 Mark.

⊙ **Neuer Alpinistenweltrekord.** Ein neuer Alpinistenweltrekord für Frauen wird der Amerikanerin Mrs. Willy Lance zugeschrieben, die in Begleitung ihres Gatten und vier anderer Bergsteiger bei dem Versuch, den 22 834 Fuß hohen Aconcagua zu besteigen, eine Höhe von 20 992 Fuß erreicht hat. Starker Schneefall und stürmische Winde hinderten die Expedition am weiteren Vordringen auf den Gipfel, der das zweithöchste Gebirge der Welt krönt.

⊙ **Bootsunglück bei Venedig. — Drei Tote.** Bei Venedig ist ein mit Petroleumfässern beladenes Motorfahrzeug infolge des schlechten Wetters gesunken, wobei drei Personen den Tod fanden. Die drei Männer der Besatzung hatten sich an die umherschwimmenden Ölfässer geklammert, doch verloren zwei von ihnen infolge der eisigen Kälte bald die Kräfte und versanken. Das Unglück wurde vom Land aus bemerkt. Ein Student und ein Arbeiter stürzten sich in die Fluten, um dem dritten Schiffbrüchigen, der sich auf eine seichte Stelle gerettet hatte, Hilfe zu bringen. Als er die beiden herannahen sah, schwamm er ihnen entgegen; doch verließen auch ihn die Kräfte und er versank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

⊙ **Im Autobus durch die Sahara.** In Tripolis wurde eine neue Straße durch die Sahara eröffnet, die nach Gadames führt. Die Straße wird mit besonderen Wüstenautobussen befahren werden, die auch durch die tiefsten Sandverwehungen hindurchkommen. Jeder Autobus faßt 18 Personen und ist mit einer Radioempfangsanlage und einer kleinen Trinkbar ausgestattet.

⊙ **Sechzehnjähriger zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt.** In Sacramento (Kalifornien) ist ein sechzehnjähriger Jugendlicher zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden, weil er seine beiden Schwestern im Alter von sechs und sieben Jahren in einen Eisschrank eingeschlossen und so dem Erfrieren ausgeliefert hat.

⊙ **111jährige hat „Miseren im Kopf".** Eine 111jährige Negerfrau, Lulu Wright Moore Floyd Walker, wie sie mit ihrem vollen Namen heißt, hat zum erstenmal in ihrem langen Leben ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Sie behauptet, zwei Drillings- und elf Zwillingsgeburten durchgemacht zu haben, ohne bisher den Arzt zu gebrauchen. Alle ihre 28 Sprößlinge sowie ihre drei früheren Gatten hat sie überlebt. Jetzt hat Lulu, wie sie es selber beschreibt, „Miseren im Kopf" bekommen und auf Anraten ihrer Freunde endlich den Beschluß gefaßt, den Arzt kommen zu lassen.

Der Reichsbischof beim Führer.

Wie das DNB. aus Berlin mitteilt, empfi[illegible] der Führer und Reichskanzler am Mitt[illegible] [illegible]en Reichsbischof zum Vortrag.

Lokales und Provinzielles

Neue Schneefälle im Riesen- und Isergebirge.

Nachdem die über England lagernden arktischen Kaltluftmassen in den Kontinent einzubrechen beginnen, ist auch in den Sudetenländern mit einem allgemeinen Temperaturrückgang zu rechnen. Verbreitete Niederschläge, die auch in den mittleren Lagen als Schnee fallen, sind nach dem Bericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Breslau-Krietern, zu erwarten. In den Kammlagen des Riesen- und Isergebirges ist bereits wieder Neuschnee gefallen.

Der Reichsführer der T. N. in Breslau.

Der Reichsführer der Technischen Nothilfe, SA.-Gruppenführer Weinreich, weilte zusammen mit Abteilungsleiter Fornoni zur Teilnahme an einer Tagung der Ortsführer der Landesgruppe Schlesien in Breslau. Zur Begrüßung war auf dem Gelände der ehemaligen Bürgerwerderkaserne eine Ehrenabteilung der T. N. Ortsgruppe Breslau mit Fahne und Spielmannszug angetreten. Nach dem Abschreiten der Front in Begleitung des Landesführers Berger begab sich der Reichsführer zur Tagung in die Räume der Gas- und Luftschutzschule der Technischen Nothilfe. In der Tagung wurden insbesondere organisatorische und innerdienstliche Angelegenheiten behandelt. Am Abend fanden sich die Führer noch zu einem kameradschaftlichen Beisammensein zusammen.

Nach dem Mord an der früheren Geliebten Selbstmord begangen.

Strehlen. Auf dem Wege zwischen Krain und Marienau tötete der 21jährige Georg Barde aus Marienau die 19jährige Marie Zimmermann aus Knischwitz durch einen Schuß in die Brust und beging dann Selbstmord. Das Mädchen hatte, bevor es zu Barde in Beziehungen trat, ein Verhältnis mit einem anderen jungen Mann, von dem sie auch ein Kind hatte. In letzter Zeit hatte sie die Beziehungen zu dem Vater ihres Kindes wieder aufgenommen und besuchte auch mit ihm ein Tanzvergnügen.

Als die beiden von dort mit ihren Fahrräder auf dem Heimweg waren, trat plötzlich Barde auf sie zu

und ging mit dem Mädchen einen Feldweg entlang. Der bisherige Begleiter der Zimmermann brachte die Fahrräder zu der Dienststelle des Mädchens und stellte am nächsten Morgen Nachforschungen nach dem Verbleib der Marie Zimmermann an. Bei den Nachforschungen wurde die Leiche des Mädchens 25 Meter entfernt von der Mordstelle aufgefunden.

Vier Elektrizitätswerke eingeweiht.

In Wenig-Walditz fand im Beisein des Landeshauptmanns Dr. von Boeckmann und des Vertreters des Landrats von Löwenberg die Einweihung der von der Provinzialverwaltung von Niederschlesien am Bober erbauten Wasserkraftanlage statt. Baurat Dr. Bachmann berichtete über die Entstehung dieses Wasserkraftwerkes mit einer Leistung von 1400 PS und seiner einzelnen Anlagen. Gleichzeitig wurden mit diesem Werk drei andere Wasserkraftwerke fertiggestellt, und zwar das Zackenwerk I in Petersdorf mit einer Leistung von 1000 PS, das Zackenwerk II (früher Opitz-Holzschleife) in Schreiberhau mit einer Leistung von 214 PS und das Werk Breitenbain II mit einer Leistung von 91 PS. Landeshauptmann von Boeckmann übergab diese vier Wasserkraftanlagen dem Betrieb mit einer kurzen Ansprache, daß diese Werke im Dritten Reich zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in echter Arbeitskameradschaft erbaut worden seien. An der Vollendung hatten die Arbeiter der Faust und der Stirn, Ingenieure, Arbeiter und Unternehmer, gebührenden Anteil. Anschließend fand ein Kameradschaftsabend statt.

Bürobedarfsartikel
Kontobücher • Füllfederhalter
Bücher Zeitschriften Romane
Unterhaltungs-Literatur

Sämtliche Schulbedarfsartikel
Atlanten
Blei- u. Schieferstifte
Tuschkästen
Mal- u. Bilderbücher
Zirkel, Zirkelkästen
Jugendschriften
Typendruckereien
Poesiealben
Postkartenalben
Fotoalben
Papierservietten
Tischläufer
Toilettenpapier
Tortenpapier
Glashaut
Fensterglaspapier
Geburtstagszahlen
Gesellschaftsspiele
Bein- u. Holzwürfel
Skat- u. Rommeekarten
Notizbücher

Schreibzeuge, Löscher
Ständer, Federschalen
Soenneckenordner
Schnellhefter, Locher
Briefwagen, Lineale
Registernotes
Büroklammern und -Nadeln
Gesangbücher
Gebetbücher
Kirchen- u. Hauskerzen
Steh- u. Hängekreuze
Bilderrahmen
Spiegel
Portemonnaies
Aktentaschen
Rasierapparate
Rasierklingen usw.
Gummi-, Hornkämme
Siegelack (rot u. bunt)
Violin-, Mandolin- u. Gitarresaiten, sowie sämtlich. Ersatzteile

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

Buchdruckerei Polkwitz

Inhaber: Paul & Walter Brucksch
Lübenerstr. 3 Fernruf 27

Amtliche Schlachtviehmarktberichte

Berlin — **Breslau**

26. 2.			20. 2.	27. 2.
	Ochsen			
39—40	vollfl. ausgew. höchster Schlachtwert	1. jüngere	34—36	34—36
39—40		2. ältere	—	—
35—37	sonstige vollfl.	1. jüngere	—	—
—		2. ältere	28—33	28—33
29—34	fleischige		21—26	21—26
24—28	geringgenährte		12—16	12—18
	Bullen			
34—35	jüngere vollfl. höchster Schlachtwert		34—36	34—36
31—33	sonstige vollfl. oder ausgemästete		28—33	28—33
27—30	fleischige		23—27	23—27
23—26	geringgenährte		19—22	19—22
	Kühe			
32—33	jüngere vollfl. höchster Schlachtwert		31—32	30—32
25—30	sonstige vollfl. oder ausgemästete		25—30	25—29
18—24	fleischige		18—24	18—24
12—17	geringgenährte		13—17	12—17
	Färsen (Kalbinnen)			
—	vollfl. ausgemästet höchster Schlachtwert		33—35	34—35
31—34	vollfleischig		29—32	30—34
25—30	fleischig		23—28	25—29
	Fresser			
20—26	Mäßig genährtes Jungvieh		—	—
	Kälber			
70—80	Doppellender bester Mast		—	—
42—47	beste Mast- und Saugkälber		43—45	44—46
36—40	mittlere Mast- und Saugkälber		37—42	39—43
18—25	geringe Kälber		32—36	27—32
	Schafe			
	Mastlämmer und junge Masthammel			
45—46	1. Weidemast		42—44	42—45
42—44	2. Stallmast		38—41	38—41
39—41	mittl. Mastlämm., ält. Masthamm., gutgen. Schaf		32—35	30—35
36—37	fleischige Schafe		32—33	33
25—33	gering genährte Schafe		24—28	25
	Schweine			
50	Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht		50—51	50—51
47—48	vollfl. Schweine v. ca. 240—300 „	„	47—50	48—49
45—47	„ „ „ „ 200—240 „	„	45—48	47—50
42—44	„ „ „ „ 160—200 „	„	42—45	43—48
37—40	„ „ „ „ 120—160 „	„	—	—
45—46	Sauen		44—48	43—47

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Dem Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen von Rindern 20 Proz., bei Kälbern u. Schafen 18, bei Schweinen 16 Proz.

Deutschlandsender

Welle: 1571

Deutschlandsender: Sonntag, 3. März

6.30: Tagesspruch. — 6.35: Hamburger Hafenkonzert. — 8.00: Stunde der Scholle: 1. Der Bauer, sein Hof und seine Arbeit. 2. Alle Mann an Bord zur Schädlingsbekämpfung! — 9.00: Deutsche Feierstunde: Der Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht. — 9.45: E. Schild: Großkraftwerk „Wiese" arbeitet wieder. — 10.00: Musikal. Kostbarkeiten (Schallpl.). — 11.00: Sichelton und Sirenenklang. Gedichte von Ferdinand Oppenberg. 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Kalewala-Feier. Eine Gedenkstunde anläßl. des 100jährigen Bestehens des Finnischen Nationalepos. Der Finnische Gesandte Exz. Wuorimaa spricht. 12.15: München: Mittagskonzert. Das kl. Funkorchester. Ltg.: E. Kloß. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: München: Brodelnder Fasching vom Marienplatz bis Stümpflingshang. Sämtliche Mikrophone begleiten den Faschingszug — angeschlossen der Sonntagssender Firstalm. — 14.00: Kinderfunkspiele: Hans reist mit dem Winde. Ein Märchenspiel. (Aufn.) 14.45: Schachmeister Richter: Das Berliner Schachmeisterturnier. 15.00: Bücherstunde: Ahnen und Enkel. Besprochen von Eberhard Schircks. — 15.10: Stroh, Stroh, Schanzen — heut abend geh'n wir tanzen! Bauerntänze und Bauernhumor aus dtsch. Gauen. 16.00: Königsberg: Wunschkonzert der Tanzkapelle Erich Börschel. In der Pause 17.00: Volkskomiker auf Schallplatten. — 18.00: Konfetti.. gestreut von Arthur Preil. 19.00: Stunde der Auslandsdeutschen. Tänze der Donau-Schwaben. — 19.50: Sport des Sonntags. — 20.00: Unsere festliche Reihe (4. Abend): Das Narrenschiff .. scheitert im Lachsturm an den Gestaden des Ulks, der Narretei und der zügellosen Lebensfreude. — 22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachr. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Wir bitten zum Tanz! Hans Bund und „Die Goldene Sieben" spielen.

Deutschlandsender: Montag, 4. März

19.00: Fasching über den Wolken. Ein froher Baudenzauber in der Skihütte, mit Tanz, Liedern und Versen und einem heiteren Zwischenspiel. — 20.00: Kernspruch; anschl.: Kurznachr. — 20.15: Karneval.. Fastnachtstreiben im Spiegel der Nationen. Das Gr. Orchester. Ltg.: Edwin Lindner. — In der Pause 21.10: Der Anekdotenjäger im Karneval. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Frankfurt: Rosenmontagsball im Frankfurter Sendehaus.

Deutschlandsender: Dienstag, 5. März

19.00: „Kindereien" mit kleinen und großen Leuten. — 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter, Kurznachr. — 20.15: Maskentanz und Mummenschanz! Hans Bund macht eine funkelnde und sinnverwirrende Musik dazu. — 22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachr. 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Wir bitten zum Tanz. Hans Bund und „Die Goldene Sieben" spielen.

Deutschlandsender: Mittwoch, 6. März

19.00: „Beflügelte" Musik. Herbert Jäger und Willy Stech auf zwei Flügeln. — 19.30: Italien. Sprachunterricht f. Anfänger. 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter, Kurznachr. — 20.15: Reichssendung: München: Stunde der jungen Nation: Der Kampf als Lebensgesetz. Eine Dietrich-Eckart-Gedenkfeier. — 20.45: Blasmusik aus aller Welt. Reichsorchester des Deutschen Luftsports. Ltg.: R. Schulz-Dornburg. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Wir bitten zum Tanz! Hans Bund spielt.

Reichssender Breslau

315,8. Zwischensender: Gleiwitz 243,7.

Breslau: Sonntag, 3. März

5.35: Frühmusik mit Schallpl. — 6.35: Hamburg: Hafenkonzert. — 8.15: Schlesischer Morgengruß. Paul Futter (zu seinem 70. Geburtstag am 27. 2. 35). — 8.25: Kammertrio alter Instrumente. 9.00: Schlesische Kirchen erzählen. Gießmannsdorf, Krs. Bunzlau: 9.30: Dr. Koschinsky: Bach und Händel. — 10.00: Beuthen O.-S.: Schlesische Jugend singt und spielt. — 11.00: Appell der schlesischen SA in Breslau. Ansprache des Chefs des Stabes, Pg. Lutze.
12.00: Mittagskonzert des kleinen Funkorchesters. Ltg.: E. Topitz. 14.00: Berichte. — 14.10: Für die erwerbstätige Frau: Erna Scholtz: Die Winterarbeit der Gebirgsbäuerin. — 14.30: Glückwünsche. — 14.35: Rund um Lommel. Die neuesten Nachrichten aus Runzendorf. (Schallplattenkabarett). — 15.30: Schobergrund: Kinderfunk: Wie Dorfkinder Fastnacht feiern.
16.00: Nachmittagskonzert des kleinen Funkorchesters. Ltg.: Gerh. E. Rischka. — 18.00: Sportereignisse des Sonntags. — 18.30: Klaviermusik aus der Zeit Beethovens.
19.00: Gleiwitz: Chefredakteur Schadewaldt: Polen als Großmacht. 19.20: Prof. Doegen: Kriegsgefangene Völker. Historische Aufnahmen. — 20.00: Vom Deutschlandsender: Unsere festl. Reihe. Das Narrenschiff. — 22.00: Nachr. — 22.20: Aus Holmenkollen: Internat. Skirennen. Spezial-Sprunglauf. — 22.35: Tanzmusik der Funktanzkapelle. Ltg.: Fred Ilgner. — 1.00: Funkstille.

Breslau: Montag, 4. März

5.00: Frühmusik mit Schallpl. — 6.00: Zeit, Wetter; anschl.: Gymnastik. — 6.25: Morgenlied — Morgenspruch. — 6.35: Schallplattenmusik. — 7.15: Köln: Morgenkonzert des Funk-Kammerquintetts. Mitw.: Die Funkschrammeln. — 8.40: Frauengymnastik. — 9.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplattenkonzert. — In einer Pause: Chronik des Tages. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Hamburg: Schulfunk: Bauer zwischen zwei Meeren. Bauernschicksal aus Schleswig-Holstein. — 10.50: Sendepause. — 11.30: Nachr. — 11.45: Sendepause.
12.00: Mittagskonzert des kleinen Funkorchesters. Ltg.: Rischka. — In einer Pause 13.30: Zeit, Wetter, Nachr. — 14.05: Börse. — 14.10: Werbedienst oder Schallplattenkonzert. — 14.35: Glückwünsche. — 14.40: Preisbericht. — 15.10: Alfred Proll bespricht: Deutsche Dichtergestalten. — 15.30: Singstunde der Jungmädel. 15.50: Für das Winterhilfswerk.
16.00: Gleiwitz: A. Perlick: Heimat O.-S. Vom oberschlesischen Hausbau. — 16.30: Stuttgart: Nachmittagskonzert des Landesorchesters Gau Württemberg-Hohenzollern. Ltg.: Jul. Schröder. In einer Pause 17.30: Wetter, Preisbericht. — 18.00: Zeitfunk. — 18.20: Wilh. Bölsche liest aus eigenen Werken. — 18.50: Programm des nächsten Tages; anschl.: Wetter.
19.00: Karnevalsmusik. Ausf.: C. Brauner (Tenor). Der Funkchor, das Funkorchester. Ltg.: E. J. Topitz. — 20.00: Kurzbericht vom Tage. — 20.10: Der Zauberer Tepe. Ein Märchen von Fr. Kayßler. Musik: J. Kauler. — 21.00: Tausendundeine Nacht. Die Scheherazade von Rimsky-Korssakow mit Versen v. Stefan Andres. — 22.00: Nachr. — 22.30: Funktanzkapelle. Ltg.: Fred Ilgner. — 24.00: Funkstille.

Breslau: Dienstag, 5. März

5.00: Frühmusik mit Schallpl. — 6.00: Zeit, Wetter; anschl.: Gymnastik. — 6.25: Morgenlied — Morgenspruch. — 6.35: Schlesisches Gau-Sinfonieorchester. Ltg.: Schmidt-Belden. — 8.40: Frauengymnastik. — 9.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 9.15: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplattenkonzert. — In einer Pause: Chronik des Tages. — 10.00: Sendepause. 10.15: Schulfunk: Wir gehen „schimmelreiten". Fastnachts-Funkbericht aus einem schlesischen Grenzdorf. — 10.45: Sendepause. — 11.30: Nachr. — 11.45: Dr. Günther: Testament und Ueberlassungsvertrag nach dem Reichserbhofgesetz.
12.00: Mittagskonzert des kleinen Funkorchesters. Ltg.: Rischka. In einer Pause 13.30: Zeit, Wetter, Nachr. — 14.05: Börse. — 14.10: Werbedienst oder Schallplattenkonzert. — 14.35: Glückwünsche. — 14.40: Preisbericht. — 15.10: Liederstunde. — 15.40: Kinderfunk: Knix und Knax. Fröhliche Abenteuer von zwei Elefantenlümmels.
16.10: Für die Mutter: Wera Renner: Vorbereitungen zum Empfang des Erstgeborenen. — 16.30: Muntere Noten am Nachmittag. Solistenkonzert des kleinen Funkorchesters. Ltg.: Ernst Jos. Topitz. — In einer Pause 17.30: Wetter, Preisbericht. — 18.00: Gerhard Düria: Poesie und Humor im altdeutschen Recht. — 18.20: P. Majunke-Lange: Blätter für nationalsozialistische Kultur des deutschen Südostens. — 18.35: Sorgen eines Nachzüglers. Ein Jungarbeiter unterhält sich mit einem Jungwalter der DAF. über den Reichsberufswettkampf. — 18.50: Programm des nächsten Tages; anschl.: Wetter, Schlachtviehmarktbericht.
19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Auslandsdeutsche Dichter erzählen. — 19.50: Zur Erzeugungsschlacht. — 20.00: Kurzbericht vom Tage. — 20.10: Dichter, die im März geboren sind. Kurzberichte mit verbindenden Schallplatten. — 21.20: Königsberg: Heiteres Fastnacht-Konzert des Orchesters des Kbg. Opernhauses. Ltg.: W. Brückner. — 22.00: Nachr. — 22.25: Dipl.-Ing. Wawrzinek: 10 Min. Funthilfe. — 22.35: Königsberg: Musikal. Späße. Das kleine Funkorchester. Ltg.: Eugen Wilden. — 24.00: Funkstille.

Breslau: Mittwoch, 6. März

5.00: Gleiwitz: Frühmusik mit Schallplatten. — 6.00: Gleiwitz: Zeit, Wetter; anschl.: Gymnastik. — 6.25: Gleiwitz: Morgenlied — Morgenspruch. — 6.35: Gleiwitz: Schallplattenmusik. — 7.15: Köln: Morgenkonzert des Ruhrlandorchesters. Ltg.: Switing. 8.40: Gleiwitz: Frauengymnastik. — 9.00: Gleiwitz: Zeit, Wetter; anschl.: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplattenkonzert. — In einer Pause: Chronik des Tages. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Hamburg: Schulfunk: Das Volkslied in der deutschen Oper. — 10.50: Sendepause. — 11.45: Gleiwitz: Dr. Bayer: Die Eierwirtschaft im Jahre 1935.
12.00: Mannheim: Mittagskonzert des Philharmon. Orchesters. Ltg.: Becker. — 13.00: Gleiwitz: Schallplattenkonzert. — 13.30: Zeit, Wetter. — 13.35: Schallplattenkonzert. — 14.10: Nur für Gleiwitz: Werbedienst oder Schallplattenmusik. — 14.35: Gleiwitz: Glückwünsche. — 15.10: Gleiwitz: Italienische Violinmusik. — 15.40: Gleiwitz: St. Jonderko: Zweck und Ziele der Verkehrsvereine Oberschlesiens.
16.05: Gleiwitz: Bei unseren Handwerkern. Funkberichte aus einer Fleischerei. — 16.30: Danzig: Nachmittagskonzert des Orchesters des Danziger Staatstheaters. Ltg.: E. Kallipke. — 18.00: Der alte Fritz macht ein kleines Dorf berühmt. Geschichtl. Plauderei von Bruno Lungmus. — 18.15: London: Tanzmusik d. BBC. Tanzorchesters. Ltg.: Henry Hall. — 19.00: Gleiwitz: Programm des nächsten Tages; anschl.: Wetter. — 19.10: Gleiwitz: Mandolinenkonzert des Mandolinen-Vereins Beuthen OS. 1922. — 19.40: Gleiwitz: H. Gnielczyk: Oberschles. Dichtung.
20.00: München: Kurzbericht v. Tage. — 20.15: München: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Der Kampf als Lebensgesetz. Dietrich Eckart-Gedenkfeier. — 20.50: München: Abendkonzert des Funkorchesters. Ltg.: H. A. Winter. Der Funkchor. — 22.00: München: Nachr. — 22.20: Köln: Internat. Dortmunder Reitturnier. Zeitspringen. — 22.40: Gleiwitz: Schallplattenkonzert. 23.00: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz. H. Bund spielt. — 24.00: Funkstille.